

Leben im Kindergarten Arnstein

von Günther Liepert

Inhalt

1)	Grundsätzliches zum Kindergartenwesen	1
2)	Gründung einer Kleinkinderbewahranstalt	2
3)	Kindergartenleben	6
4)	Veranstaltungen	17
4.1)	Kindergartenfeste	17
4.2)	Theateraufführungen	21
4.3)	Martinszug	22
4.4)	Weihnachtsfeiern	23
4.5)	Kleiderbasare	25
4.6)	Sonstige Veranstaltungen	26
5)	Betreuung	27
5.1)	Erlöserschwestern	29
5.2)	Nach dem Zweiten Weltkrieg	36
5.3.)	Nun geht es ohne Schwestern weiter	40
6)	Elternbeirat	46
7)	Gebühren und Unterstützung	53
8)	Räumlichkeiten	63
8.1)	Marktstr. 39	63
8.2.)	Baracke an der Güntherwiese	63
8.3)	Cancale-Platz 3	64
8.4)	Schützenberg 16 – Landwirtschaftsschule	67
8.5)	Schwebenrieder Straße 11	68
8.6)	Hofriedplatz 5	69

1) Grundsätzliches zum Kindergartenwesen

Der Kindergarten ist eine frühkindliche Bildungseinrichtung für Kinder, die noch nicht zur Schule gehen. In der Regel wird der Kindergarten ab dem dritten Lebensjahr besucht. In Abgrenzung dazu spricht man bei Einrichtungen für jüngere Kinder zumeist von der Kinderkrippe, vom Hort oder von einer Kindertagesstätte. In Anlehnung an Friedrich Wilhelm August Fröbel (*21.4.1782 †21.6.1852), dem Gründer des ersten Kindergartens in Bad Blankenburg in Thüringen, wird die Bezeichnung inzwischen immer häufiger auch als Sammelbegriff für alle Einrichtungen der Kindertagesbetreuung verwendet.

In Deutschland besuchen etwa 94 % der Kinder zwischen drei und fünf Jahren eine Kindertagesbetreuung. Der Kindergarten ist dem Sozialbereich zugeordnet; damit ist eine sozialpädagogische Ausrichtung mit einem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag verbunden. Der Kindergarten ergänzt die Erziehung in der Familie; er eröffnet den Kindern erweiterte und umfassendere Erfahrungs- und Bildungsmöglichkeiten über das familiäre Umfeld hinaus.

Im 19. Jahrhundert gab es für die Kindergärten unterschiedliche Namen; so hießen sie u.a. Kleinkinderschulen und – wie in Arnstein – Kleinkinderbewahranstalten.¹

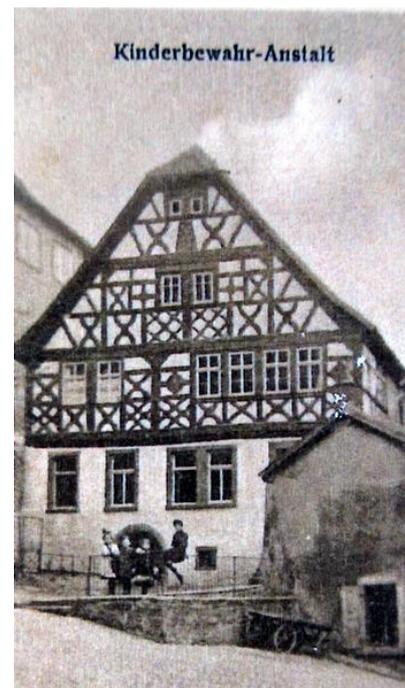
2) Gründung einer Kleinkinderbewahranstalt

Den Anstoß zur Gründung der Kleinkinderbewahranstalt in Arnstein gab das Ehepaar Johann (*20.6.1817 †14.11.1890) und Katharina (geborene Metz *27.4.1834 †23.6.1915) Laudensack, die ihr Anwesen in der Marktstraße 39, heute auch Schwesternhaus genannt, 1882 der Stadt Arnstein mit der Auflage überließen, dort eine Kinderbewahranstalt zu errichten.² Sie übergaben das Haus der Stadt, weil ihr einziges Kind Barbara (*26.1.1860 †12.3.1872) schon als Zwölfjährige starb.

Die Idee wurde auch mit Zustimmung des königlichen Bezirksamtes Karlstadt schnell umgesetzt und schon an Christi Himmelfahrt, dem 15. August 1882, wurde die Anstalt mit einem feierlichen Programm eröffnet:³

- 9 Uhr Festrede in der Stadtkirche mit darauffolgendem Hochamt und Te Deum;
- 10.30 h Festzug unter Vorantritt der Schuljugend zum Rathaus;
- anschließend Eröffnung und Übergabe der Anstalt unter entsprechender Rede des Bürgermeisters in Gegenwart der städtischen Gremien;
- dann Zug in die Anstalt, Einweihung des Kindersaales und Vorstellung der beiden Ordensschwwestern;
- danach Rückzug zur Kirche mit den Kindern.

Über diese Veranstaltung gab es einen sehr umfangreichen Bericht in der nächsten Ausgabe des Lohrer Anzeigers: Stadtpfarrer und Distriktschulinspektor Johann Baptist Schmitt (*8.9.1829 †26.8.1885)⁴ leitete die Feier mit einer Festrede zum Thema ‚Lasset die Kleinen zu mir kommen‘ ein. Der Gesangverein sang dazu die Messe des Metzger Musikdirektors Franz Hamma (*4.12.1835 †23.12.1915). Die städtischen Gremien sowie die Lehrerinnen und Lehrer zogen mit ihren Schülern und mehreren Schwestern des Ordens zum Göttlichen Erlöser, der die Leitung der neuen Anstalt anvertraut wurde, unter den Klängen der hiesigen Musikkapelle in den festlich dekorierten Rathaussaal. In einer schwungvollen Rede dankte Bürgermeister Johann Leußner (*22.3.1813 †15.10.1893), (dessen Initiative die Stadt in erster Linie die Kleinkinderbewahranstalt verdankte), dem anwesenden Domcapitular Johann Ludwig Lochner (*6.11.1807 †1887), sowie allen anderen für ihre rege Teilnahme und Beihilfe, die dazu beitrugen, die Anstalt ins Leben zu rufen. Besonders wurde sich bei Amtsrichter Mihm bedankt, durch dessen energisches Engagement die schnelle Inbetriebnahme der Anstalt ermöglicht wurde. Dazu beleuchtete Leußner die hohe Bedeutung der Kleinkinderbewahranstalten in Beziehung zu dem eigenen Haus, zur Gemeinde und zum Staat und gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass die ins Leben gerufene Anstalt, da sie in bewährte Hände gelegt wurde, zum Nutzen und zum Frommen der hiesigen Stadt und ihrer Einwohner blühen und gedeihen möge.



In das auf Seine Majestät, den allgeliebten König Ludwig II. (*25.8.1845 †13.6.1886), den Förderer von Kunst und Wissenschaft ausgebrachte Hoch, stimmten die Anwesenden begeistert ein. Der Zug unter Begleitung von Domkapitular Johan Ludwig Lochner, der als Vorstand des Mutterhauses der Töchter vom allerhöchsten Erlöser in Würzburg agierte, zog zur Kleinkinderbewahranstalt, wo ein sinnlich dekoriertes Saal die Gäste empfing. Dabei waren auch die Eltern der bereits angemeldeten Kinder, denen die beiden Ordensschwwestern vorgestellt wurden. Anschließend setzten sich die Honoratioren des Städtchens im ‚Gasthaus zum Löwen‘ zum Frühschoppen zusammen.⁵



König Ludwig II.
(Foto Wikipedia)

In einem Rückblick 1932 dankte ein Artikelschreiber, gezeichnet nur mit Kürzel ‚F‘, für diese Anstalt. Hier ein Auszug aus diesem Leserbrief:⁶

„So erinnert sich der Schreiber dieses Artikels noch genau auf den Tag der Eröffnung und bekennt, dass ihn als vierjähriger kleiner Erdenbürger seine beiden ältesten Brüder, von denen noch der älteste lebt, zur Aufnahme in die neue Anstalt geführt haben. Gerne und mit Freuden sei dieser schönen Stunden in diesem trauten Heim gedacht. Mögen alle ehemaligen Besucher dieser Anstalt jetzt sich bewusst werden, ob sie auch ohne diese Stiftung eine solche Betreuung erfahren hätten.“

Die Satzung der Anstalt von 1882 schreibt in einer Reihe von Artikeln das Zusammenleben vor:



Kindergartenleben in den 50er Jahren
(Sammlung Hans-Bernd Weinand)

§ 1: Die Kinder vor Gefahren des Leibes und der Seele zu bewahren, die Entwicklung der Kräfte des Körpers und des Geistes angemessen zu leiten und den Grund für eine gute, sittlich religiöse Erziehung zu legen.

§ 2: Die Eltern in der Erziehung und eventuellen Ernährung ihrer Kinder zu unterstützen und ihnen möglich zu machen, ihrer obliegenden Arbeit unbesorgt und ungestört über den Tag zu kommen.

§ 3: Die Pflege, sowie Aufsicht und Leitung der Kinder übernimmt eine Schwester aus dem Orden des göttlichen Erlösers, welcher eine Gehilfin von dem Orden beigegeben ist.

§ 4: Jedes aufgenommene Kind muss das 3. Lebensjahr zurückgelegt haben, wirklich geimpft, gesund und körperlich stark genug sein, um die besondere Pflege entbehren zu können.

Bereits schulpflichtige Kinder können nicht in die Anstalt aufgenommen werden.

§ 4: Ausnahmsweise können auch Kinder zwischen zwei und drei Jahren aufgenommen werden, wenn sie die übrigen Voraussetzungen erfüllt haben, insbesondere in der Ausbildung soweit fortgeschritten sind, dass sie keiner besonderen Pflege mehr bedürfen.

§ 5: Die aufzunehmenden Kinder sind beim Stadtmagistrat Arnstein anzumelden, welcher über die Aufnahme im Benehmen mit dem Herrn Stadtpfarrer verfügt.



Kindergartenleben in den 50er Jahren (Sammlung Hans-Bernd Weinand)

§ 6: Die Kinder besuchen täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, die Anstalt, und zwar in den Wintermonaten von früh acht Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit, in den Sommermonaten aber von früh sieben Uhr bis abends 6 ½ Uhr.

§ 7: Die Kinder müssen gewaschen, gekämmt, reinlich gekleidet und mit einem Taschentuch versehen zur Anstalt kommen.

§ 8: Damit ihnen auf dem Weg kein Unfall begegnet, müssen wenigstens die kleineren Kinder zur Anstalt geführt und von da wieder abgeholt werden.

§ 9: Jedes Kind hat täglich vor- und nachmittags je ein Säckchen Brot in die Anstalt mitzubringen, welches ihm dort abgenommen wird und um zehn, bzw. drei Uhr, verabreicht wird.

§ 10: Soll ein Kind über Mittag in der Anstalt bleiben, wird ihm gegen sofortige Entrichtung von fünf Pfennigen eine gesunde nahrhafte Suppe verabreicht; diejenigen Kinder, welche zu Hause essen, werden um elf Uhr entlassen und haben um ein Uhr wieder in der Anstalt zu erscheinen.



Kindergartenleben in den 50er Jahren (Sammlung Hans-Bernd Weinand)

§ 11: An Sonn- und Feiertagen und während der zweiten Hälfte des Septembers bleibt die Anstalt geschlossen.

§ 12: Entlassen wird ein Kind, wenn es schulpflichtig wird;

§ 13: außerdem, wenn seine Eltern ihre Verbindlichkeit gegen die Anstalt nicht erfüllen;

§ 14: außerdem, wenn das Kind anderen Kindern auf irgendeine Weise gefährlich werden sollte;

§ 15: außerdem, wenn das Kind mit einer ansteckenden Krankheit behaftet oder überhaupt erkrankt ist;

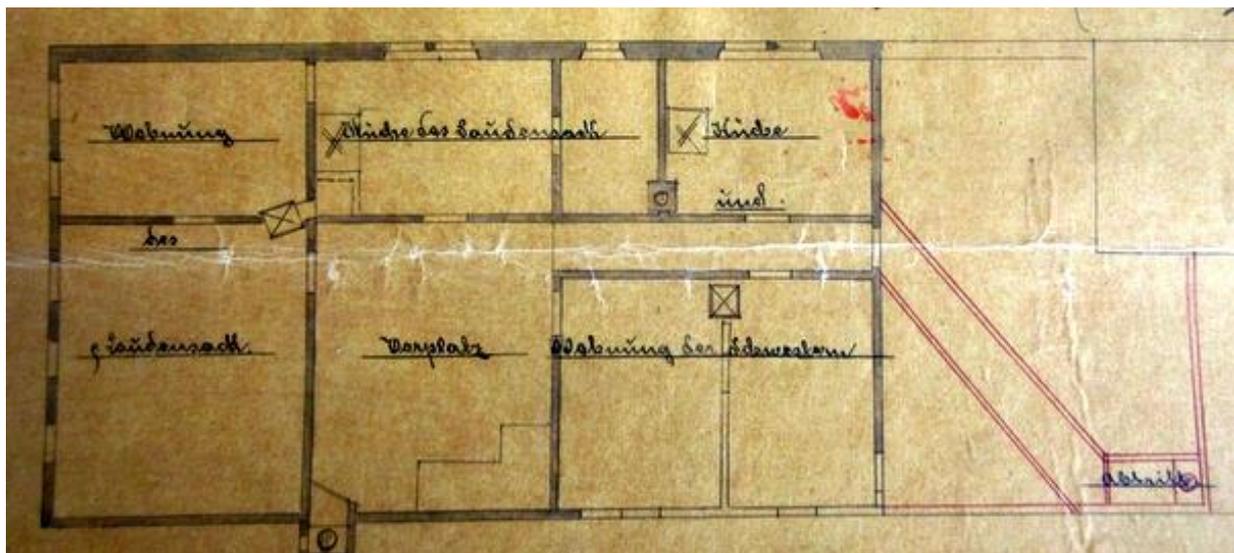
§ 16: außerdem, wenn der freiwillige Austritt zu jeder Zeit gestattet ist.

§ 17: Für die Aufsicht sind für jedes Kind wöchentlich zwanzig Pfennig zu bezahlen; jedoch können Begünstigungen in der Weise gewährt werden, dass für jedes Kind von unvermögenden Eltern per Woche nur 15 Pfennig, dass manche Eltern die zwei oder mehrere Kinder in die Anstalt senden, für jedes Kind ebenfalls nur 15 Pfennige zu bezahlen sind, während die Kinder der anerkannten hiesigen Armen ganz frei von der Zahlung sind. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob das Kind an allen Wochentagen die Anstalt besucht hat oder nicht. Sollte aber ein Kind eine ganze Woche hindurch die Anstalt nicht besuchen, so ist für diese Woche auch nichts zu bezahlen.



Kindergartenleben in den 50er Jahren (Sammlung Hans-Bernd Weinand)

Es folgen dann noch eine Reihe technischer Paragraphen, die mit dem Leben im Kindergarten nur noch im weiteren Sinn zu tun haben.⁷



Grundriss des Gebäudes in der Marktstraße 39

3) Kindergartenleben

Einer der ersten Berichte als Empfehlung für Kleinkinder ist in der Werntal-Zeitung von 1888 zu lesen:⁸

„An Mütter und Kinderwärterinnen möchten wir, da das Wetter jetzt für die Kleinen lockt, die Mahnung richten: Schont die Augen der Kinder! Im Kinderwagen soll man das Kind auf den Rücken legen. Auch wenn kein Sonnenschein ist, so blenden die Wolken und der Himmel an sich schon. Man versuche nur einmal selbst die Lage. Sie ist überhaupt eine ungesunde, ja für das Atmen ungünstige. Ferner vermeide man weiße Betten, weiße oder rote Decken. Der Hals darf auch niemals mit Tüchern verbunden werden, denn dadurch schwitzen die Kinder und wird dann das Tuch abgenommen, ist die Erkältung da.“



*Kindergartenleben in den 50er Jahren
(Sammlung Hans-Bernd Weinand)*

Zum 1. April 1946 hatte der Kindergarten 120 Kinder zu betreuen. Damals war noch die Kinderkrippe angeschlossen. Diese war eine Einrichtung der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) und wurde 1940 als Ergänzung für den bestehenden katholischen, von Schwestern geleiteten, Kindergarten in der Marktstraße errichtet. Sie betreute Kleinkinder bis zum Alter von zweieinhalb Jahren. Die Krippe war seit der Gründung 1940 im Gasthof Goldener Hirschen in Heugrumbach untergebracht. Später war sie auch in den Räumen des nicht mehr benötigten Brauereigebäudes von Johann Schmitt (*23.9.1874) im Pointweg 8 untergebracht.

An der Güntherwiese wurde in den zwanziger Jahren eine Holzbaracke errichtet, die in den fünfziger Jahren wieder abgerissen wurde. Sie diente vor allem den Kindern in der Sommerzeit als Aufenthaltsmöglichkeit, da in der Marktstraße keine Spielmöglichkeit außerhalb der Hauses vorhanden war.



Die Kinder am Cancale-Platz in den fünfziger Jahren (Sammlung Maria Weichsel)

In dieser Holzbaracke waren bis zum Einmarsch der Amerikaner 25 Kinderbettchen, Stühle und Tische sowie Kücheneinrichtung und einiges Hausgerät untergebracht. In den ersten Tagen nach der Einnahme Arnsteins wurden die Kinderbettchen und andere Einrichtungsgegenstände von den abgebrannten Arnsteiner Familien dringend benötigt und aus der Kinderkrippe entfernt. Dann flüchteten nach Kriegsende tausende entlassene Soldaten und heimkehrende Evakuierte durch das Werntal und suchten Übernachtungsgelegenheiten. An mehreren Tagen mussten Hunderte untergebracht werden. Bürgermeister und Pfarrer halfen dann gemeinsam, dieses Problem zu lösen. Natürlich wurde dazu auch der Sommerkindergarten an der Güntherwiese dazu herangezogen. Und damit verschwanden so nach und nach Wolldecken, Bettbezüge usw. vollständig.⁹

Als Kindergärtnerinnen wirkten in der Kinderkrippe u.a. Annemarie Pfadenhauer, Elisabeth, wohnhaft Bahnhofstr. 20,¹⁰ und Maria Hammer, verheiratete Wehner (*10.5.1926 †1.2.2017).



Kindergartenfeier, darunter Ernst und Heinrich Bauer, Schnabel, Heinz Emmerling und Peter Eschenbacher (Sammlung Maria Weichsel)

Ein gutes Jahr nach dem Kriegsende konnte die Baracke wieder als Kindergarten benutzt werden. Am 2. Juni 1946 erfolgte eine festliche Einweihungsfeier der Kinderkrippe, nun unter der Caritas-Obhut. Dabei waren Bürgermeister Ludwig Zang (*25.9.1900 †15.11.1965), die Stadträte, Pfarrer Adam Wehner (*24.12.1893 †31.12.1974) und die Eltern der untergebrachten Kinder. Adam Wehner hielt in seinem Tagebuch fest:

„Nach einem Lied der Kinder begrüßte Herr Bürgermeister Zang die zahlreich Erschienenen und eröffnete den Kindergarten. Nach einem weiteren Lied hielt H. H. Stadtpfarrer Wehner eine Festrede über Kirche und das Kind, wies auf die segensreiche Tätigkeit der Ordensschwwestern hin und nahm einen Rück- und Ausblick mit besten Segenswünschen die kirchliche Weihe des Sommer-Kindergartens vor.

Dieser bietet vor allem viel Licht und Luft und in dem anschließenden großen Spielplatz viel Gelegenheit für die Kleinen, sich im Freien zu tummeln. Schon vor 1933 standen ‚die Spielwiese und der Sportplatz‘ den Ehrwürdigen Schwestern des Kindergartens zur Verfügung. Die Holzbaracke, vor drei Jahren fertiggestellt und von der NSV in Betrieb gesetzt, kam jetzt dazu.“

Daneben wurde im Kindergarten in der Kinderbewahranstalt in der Marktstraße noch Nähunterricht gegeben. Hier nahmen zum 1. April 1946 45 Schülerinnen teil.¹¹

1950 wurden die Öffnungszeiten des Kindergartens neu festgesetzt: Vormittag von 8 bis 11 Uhr; Nachmittag von 13 bis 16.30 Uhr. Aufgenommen wurden nur Kinder, die das zweite Lebensjahr vollendet hatten. Eine Neuaufnahme von Kindern war erst wieder ab Februar 1951 möglich. Das ‚Aufsichtsgeld‘ musste monatlich im Kindergarten bezahlt werden.¹²



Gruppe mit Betreuerin Sigrid Röhl und Schwester Merola (Sammlung Maria Weichsel)

Das Gesundheitsamt beanstandete 1954, dass für hundert Kinder nur drei Aborte vorhanden seien. Der Spielsaal für die vielen Kinder wäre zu klein und zu düster. Auch die Baracke an der Güntherwiese konnte nicht als geeignet für einen Kindergarten angesehen

werden. Sie wurde grundsätzlich auch nur im Sommer genutzt. Und diese wurde im Herbst 1952 vorübergehend an die Firma Preh überlassen.¹³¹⁴



Nikolausfeier mit Maria Weichsel und Schwester Gundrama (Sammlung Maria Weichsel)

Am 8. April 1968 veranlasste der Stadtrat eine Aufnahmesperre, bis die Zahl der derzeit 117 Kinder wieder auf hundert gesunken sei. Die Aufnahme auswärtiger Kinder war nicht mehr erlaubt. Neu aufzunehmende Kinder mussten dreieinhalb Jahre alt sein. Ab 1972 wurde der Kindergarten samstags nicht mehr betrieben.¹⁵ Bedingt durch die Studentenaufstände 1968 veränderte sich auch im Vorschulbereich einiges. Deshalb wurde auch der Arnsteiner Kindergarten zweigeteilt und 1973

ein Kindergarten II in der früheren Landwirtschaftsschule am Schützenberg 16 eingerichtet.

Im Kindergarten I am Cancale-Platz wurden 1975 sechzig Kinder gezählt. Davon schieden in diesem Jahr dreißig aus, während genau so viel wieder angemeldet waren.

Schwierig wurde es ab Beginn der achtziger Jahre für die beiden Arnsteiner Kindergärten: Auf Grund der Überfüllung sollte schon längst ein neuer Kindergarten gebaut werden, doch die Finanzierung stellte sich schwierig dar. Der Kindergarten an der Schwebenrieder Straße war noch immer als ‚behelfsmäßig‘ apostrophiert und hatte noch keine ordentliche Genehmigung durch das Landratsamt erhalten. Dazu kam, dass die Altbessinger Kinder und die Binsbacher Kinder unbedingt in die Arnsteiner Kindergärten wollten, obwohl Büchold und Gänheim wesentlich näher und daher kostengünstiger zu erreichen gewesen wären.

Hintergrund dieser ‚falschen‘ Belegung war eine nichtoffizielle Rivalität zwischen Altbessingen und Büchold, weil Büchold 1976 bei der Errichtung des Kindergartens dem Ortsteil Altbessingen vorgezogen wurde. Bei Binsbach spielte eine Rolle, dass die Kinder in der Gänheimer Frankenstraße hätten aussteigen müssen und die rund zweihundert Meter bis zum Kindergarten an der Friedhofstraße zurücklegen müssen. Hiergegen verwahrten sich die Binsbacher Eltern.



Kindergarten 1973 mit Schwester Merola, Getrud Wagner und Brigitte Jung (Sammlung Brigitte Staat)

Eine Zwischenlösung sah so aus, dass in Schwebenried ein eigener Kindergarten errichtet werden sollte und die Altbessinger Kinder dann diesen besuchen sollten. Doch so einfach war die Sache nicht: Die Regierung hatte 1976 in Büchold einen Kindergarten bezuschusst, der fünfzig Kinder (darunter auch die Altbessinger) aufnehmen sollte. Deshalb wollte die Regierung nicht nunmehr in Schwebenried wieder einen zweigruppigen Kindergarten subventionieren, wenn in Büchold dann ungenutzte Leerstände vorhanden seien.¹⁶

Trotz des Bemühens der Stadtverwaltung und der Kindergartenleitung waren die Eltern noch nicht zufrieden. Sie wünschten sich 1981 einen Turnraum. Sie baten den Stadtrat, doch den Unterrichtsraum im Feuerwehrhaus für den Kindergarten I und den Turnraum am Centhäusl für den Kindergarten II zur Verfügung zu stellen. Da sich dies nicht ohne weiteres durchführen ließ, bat der Bürgermeister die Verwaltung, die angesprochenen Belange zu überprüfen.¹⁷ Da dies erfahrungsgemäß länger dauerte, war der Elternbeirat nicht mehr im Amt und die Angelegenheit versandete.

Sowohl Kinder als auch Eltern und Kindergärtnerinnen freuten sich 1991 über den Umzug in das neue schöne Gebäude am Hofriedplatz 4, früher 14a. Die Kernzeiten betragen 2015 von 8.45 bis 11.45 Uhr und von 13.45 bis 15.15 Uhr.¹⁸ Zu diesen Zeiten sollten alle Kinder vollständig anwesend sein, wobei sie auch früher oder später kommen oder gehen konnten.



Kindergartenleitung 1973 mit Elisabeth Seger, Schwester Merola, Brigitte Jung (Sammlung Brigitte Staat)

Die Bringzeit begann um 7.15 Uhr. Während der Kernzeit wurde ein festes Tagesprogramm durchgeführt, das mit einem Stuhlkreis begann. Hier wurde besprochen, was während des Vormittags unternommen werden sollte.

Von 12.15 bis 13.45 Uhr war Mittagessen- und Mittagsbetreuungszeit. Während dieser Zeit gingen die Krippenkinder in ihre Schlafräume. Für die größeren, die auch gerne ein Nickerchen machen wollten, gab es ‚kleine Schlafhöhlen‘, in denen sie sich zurückziehen und schlummern konnten. Ab 13.45 Uhr konnten sich die Kinder entscheiden, in welche Gruppe sie gehen wollten. Alle Gruppenzimmer waren geöffnet und auch die Turnhalle stand für Sport und Bewegung offen. Bis 15 Uhr dauerte die Freispielzeit. Ab 15.15 Uhr war Abholzeit für die Eltern und freie Zeit zum Aufenthalt im Spielgarten. Die Spätbetreuungszeit endete um 17 Uhr.¹⁹

Zur Einweihung des neuen Gebäudes schrieb Kindergartenleiterin (1974-2012) Rosi Lummel in einer Sonderbroschüre:²⁰



Erster Schultag im Kindergarten 1991
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

„Aus eigener Initiative und nach eigener Vorstellung entscheiden die Kinder selbst, womit sie sich beschäftigen wollen.

Entsprechendes Spielmaterial steht zur Auswahl bereit. Auch

ihre Spielpartner suchen sich die Kinder selbstverständlich selbst aus und sie spielen, leben, lernen dabei miteinander ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend. Wir Erzieher beobachten die Kinder und unterstützen, wenn Hilfe und Anregung notwendig ist.

Ein wichtiger Grundsatz unserer Gruppengemeinschaft ist es, gemeinsam für Ordnung zu sorgen. So werden die Kinder schon von Anfang an dazu angehalten, ihre Spielsachen wieder aufzuräumen. Je nach geplanter Beschäftigung essen nun alle Kinder gemeinsam ihr Frühstück. Beim ‚Frühstück‘ kann jedes Kind innerhalb einer angegebenen Zeit selbst seinen Platz herrichten, essen und danach selbstständig wieder abräumen. Anschließend bieten wir Erzieherinnen den Kindern eine Beschäftigung an. Geschichten erzählen, miteinander singen und musizieren, Bilder oder Bilderbücher anschauen, ein Tier, eine Blume etc. anschauen und darüber reden, gemeinsam feiern, gemeinsam spielen, Turnen, Rhythmik, gemeinsam falten, malen, sind nur ein kleiner Teil aus dem großen Repertoire, welches uns dazu zur Verfügung steht.“

Ende der neunziger Jahre war der Arnsteiner Kindergarten, obwohl er erst sechs Jahre vorher in Betrieb genommen wurde, überfüllt. Deshalb und wegen der umfangreicheren Betreuung (Mittagsbetreuung) brachten eine Reihe von Arnsteiner Eltern ihre Sprösslinge in den Gänheimer Kindergarten, wobei die Binsbacher Kinder im Arnsteiner Kindergarten weilten. Dies rief auch manchen Unmut in der Kernstadt hervor.



*Flammenkinder 2003
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

Eine generelle Überprüfung der Kindergärten durch den Stadtrat fand im Mai 2003 statt. Neben 123 Ganztags- bzw. Vormittagsplätzen gab es 16 Kinder, die ausschließlich nachmittags den Kindergarten besuchten. Für das Kindergartenjahr 2003/04 lagen 126 Anmeldungen vor. Auf der Warteliste standen noch sieben jüngere Kinder. Der Arnsteiner Kindergarten zeigte sich in den letzten Jahren flexibler, neben den verbesserten Öffnungszeiten wurden die Aufnahmebedingungen auch hinsichtlich der Altersbeschränkung geöffnet.²¹

Erst im Jahr 2005 gelang es dem Elternbeirat, eine Mittagsbetreuung im Kindergarten durchzusetzen. Während einer vierwöchigen Erprobungsphase stellte sich heraus, dass die Kinder mit den Essensangeboten sehr zufrieden waren. Zubereitet wurde das Essen durch die Küche des Moritz-von-Hutten'schen Spitals. Auch Grundschüler und auswärtige Kinder waren zum Essen eingeladen. Das Essen wurde zum Preis von zwei Euro angeboten. Die Mindestzahl der Abnehmer wurde auf zehn Mahlzeiten täglich festgesetzt.²² Im Jahr 2020 aßen etwa vierzig Kinder und der Preis betrug drei Euro pro Mahlzeit.²³

Der Autor erinnert sich an seine eigenen Kinder, die in den frühen achtziger Jahren den städtischen Kindergarten am Sportplatz besuchten. Der Beginn war zwischen acht und neun Uhr; um elf Uhr mussten die Kinder abgeholt werden und am Nachmittag gab es eine feste Zeit von dreizehn bis sechzehn Uhr. Das hieß für die Mütter, stets pünktlich wieder am Eingangstor zu sein, um den Kindern um diese Zeiten beim Anziehen zu helfen.



Frösche 2003 (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Zum 25jährigen Jubiläum des Bestehens des Kindergartens am Hofriedplatz 2016 erhielt der Kindergarten einen neuen Namen: Wertalzwerge. „Das Wort ‚Zwerge‘ soll in keinem Fall eine Verniedlichung der Persönlichkeiten sein, die hinter jedem einzelnen Kindergartenkind stehen“, betonte Kindergartenleiterin Sonja Neumann (*1967). „Vielmehr ist es die Lage Arnsteins im Tal der Wern und die Warmherzigkeit, die sich hinter dem Begriff ‚Zwerge‘ verbirgt, die zur Entscheidung geführt hätten, der sowohl das Erzieher- als auch das Elternteam zugestimmt hätten.“²⁴

Im Jahre 1990 wurden Gruppennamen eingeführt:

- > Bären
 - > Schwalben
 - > Schmetterlinge
- dann folgten
- > Kükengruppe (seit 2008)
 - > Schäfchen (seit 2011)
 - > Kätzchen (seit 2020).

Die Gruppennamen erhalten die Kinder, wenn diese die Kinderkrippe verlassen und sie verbleiben in dieser Gruppe bis aus dem Kindergarten entlassen werden. Im Alter von etwa zwei Jahren neun Monaten gibt es den Wechsel von der Krippe zu den normalen Gruppen. Hier gab es innerhalb dieser Gruppen:

- > 3 Jahre: Mäusezähnchen
- > 4 Jahre: Milchzähne
- > 5 Jahre: Wackelzähne²⁵

Diese Namen sind heute nicht mehr in Gebrauch.²⁶



Sonnenkinder 2003 (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)



Wiesenkäfer 2003 (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Um die Kinder bereits frühzeitig im Bereich Abfallvermeidung zu erziehen, bemühte sich der Arnsteiner Kindergarten gemeinsam mit dem Landkreis Main-Spessart 1994 in Lerneinheiten zwei Wochen lang mit zwölf kindgerechten Bildtafeln sich mit dem Thema Abfallvermeidung, Restmüllentsorgung, Müllverwertung und Problem Müll zu befassen. Anhand einer aufgeschnittenen Mülltonne wurde demonstriert, welche Abfälle nicht zum Restmüll gehören und als Wertstoffe gesammelt werden müssen.²⁷

Schon 1996 war der Kindergarten wieder an seine Grenzen gestoßen: Rosi Lummel berichtete dem Stadtrat, dass durch die Ausweisung neuer Baugebiete und dem Zuzug neuer Einwohner die Erweiterung der Kindergartenplätze in Arnstein notwendig seien. Es konnten nur geteilte Plätze angeboten werden. Kinder, die nach August 1996 drei Jahre alt wurden, konnten nur einen Nachmittagsplatz erhalten, obwohl viele Ganztagsplätze gefragt waren. Auch wäre es sinnvoll, behinderte Kinder mit gesunden Kindern zusammen zu erziehen, damit Berührungspunkte



*Spiel beim Kindergartenfest 2004: Der Hahn ist tot
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

gegenüber behinderten Menschen nicht erst aufkommen würden. Auch wäre es richtig, eine heilpädagogische Fachkraft einzustellen. Dies alles könne erst dann in Angriff genommen werden, wenn der geplante zweigruppige Kindergarten in der Siedlung gebaut würde.²⁸ Aber auch noch bei der Bürgerversammlung im September 2021 wurde darüber diskutiert, dass noch ein zweiter Kindergarten in der Siedlung errichtet werden sollte... Dabei war schon viele Jahre vorher ein Platz in der Lorenz-Lembach-Str. 2 dafür vorgesehen²⁹, der jedoch später verkauft wurde und zu vielem Streit in dieser Siedlung führte.

Wie in vielen anderen Orten auch, war der Arnsteiner Kindergarten 2019 überfüllt. Da der



Der gleiche Anlass wie oben

Gesetzgeber jedem Kind ab dem ersten Lebensjahr einen Krippenplatz zusicherte, übertraf dies die baulichen Voraussetzungen in Arnstein. So gab es im August 2019 vierzig Anmeldungen, denen jedoch nur 24 Krippenplätze gegenüberstanden. Ausweichmöglichkeiten boten die Kindergärten in Schwebenried und Büchold.³⁰

Lange Ferien durften die Kinder und mussten die Eltern im Frühjahr 2020 erleben: Die Corona-Pandemie überfiel die ganze Welt und alle Schulen, Kindergärten usw. wurden für viele Wochen geschlossen. Dabei ließen sich die Kindergärtnerinnen

immer wieder etwas einfallen: Jede Woche schnürten die Erzieherinnen Überraschungspakete für die ‚Werntal-Zwerge‘. Auch über die WhatsApp-Gruppe wurde Kontakt gehalten und an Ostern waren die insgesamt 24 Mitarbeiterinnen unterwegs um ‚ihren Kindern‘ ein ganz persönliches Osternest vor die Türe zu stellen.³¹

Betreute Kinder:

Jahr	Krippen- kinder	Schüler	
1946	120		
1948	130		
1954	100		
1968	117		
1975	98		
1978	140		
1990	132		
2001	125		
2003	139		
2006	114	keine	5
2010	122		7
2015	130	30	
2016	154	24	39
2020	120	19	keine



*Kindergartenfest 2005: Fleißige Handwerkergruppe
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

Im Jahr 2008 wurde die erste und ab 2012 die zweite Krippengruppe errichtet.

Vom 1. September 2014 bis 31. August 2017 waren die Schüler in der Mittagsbetreuung auf Grund der Vielzahl in die Grundschule Arnstein ausgelagert. Ab dem Schuljahr 2017/18 wurde die Schulkinderbetreuung in Arnstein für die Erst- bis Viertklässler über das Ganztagesangebot im Rahmen der ‚Offenen Ganztags-Schule‘ für Grundschüler angeboten. Deshalb fand ab September 2017 die Schulkinderbetreuung nicht mehr über den Kindergarten statt.³² Das Mittagessen wurde grundsätzlich vom Pfründnerspital geliefert. Im Kindergartenjahr wurden täglich fünfzig bis sechzig Essen (mit steigender Tendenz) ausgegeben.



Kindergartenfest 2005: Maikäfer und Blumen (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)



Kindergarten 1910



Kindergarten 1936

4) Veranstaltungen

Natürlich war es für die Kinder und vor allem für die Eltern, die sich über die Leistungen ihrer Kinder erfreuen wollten, enorm wichtig, dass regelmäßige Veranstaltungen durchgeführt wurden. Und diesem Wunsch kamen sowohl die Betreuerinnen, die Elternbeiräte als auch die Kinder nach.



*Eine Weihnachtsfeier im Kindergarten, etwa 1949
(Sammlung Hans Bernd Weinand)*

4.1) Kindergartenfeste

Während vor dem Krieg im Kindergarten regelmäßig Weihnachtsfeiern stattfanden, wurden diese anscheinend nach dem Krieg nicht mehr so angenommen. Deshalb veranstaltete der Kindergarten 1952 ein Sommerfest:³³



*Die Kinder werden 1950 aus dem Kindergarten entlassen.
Hier ein Gruppenfoto mit Schwester Irmina*

*„Der Kindergarten hatte für
vergangenen
Sonntagnachmittag die
Eltern und Kinderfreunde
zu seinem ‚Sommerfest im
Wald‘ in die Sporthalle
eingeladen. Und sie kamen
zahlreich – Erwachsene,
Jugendliche und Kinder.
Die Halle war
stimmungsvoll mit viel
frischem Grün
ausgeschmückt. Nach dem
mit Marschmusik erfolgten
Einzug der großen Schar
als Zwerge gekleideter
Kinder und nach einem*

poetischen Willkommensgruß hielt das Zwergenvolk auf der Bühne, aus der ebenfalls ein Wald-Idyll geschaffen war, ihr ‚Sommerfest im Wald‘, das zu Ehren ihrer erwählten kleinen Prinzessin gehalten wurde. Reigenspiele, Kindertänze und –Gesänge gaben dem Märchenspiel reiche Abwechslung. Alle die vielen kleinen Mitwirkenden haben ihre Rolle gut gespielt und es wurde wiederholt Beifall geklatscht. Noch mit weiteren kindlichen Spielen, wie sie den Kleinen im Kindergarten gelernt werden, wurden die Anwesenden erfreut. Zwischendurch spielte die Musikkapelle und der Abschluss war ein Kaffeekränzchen der Kinder des Kindergartens.“



*Kindergarten 1971 mit Schwester Merola, Brigitte Jung und Getrud Wagner
(Sammlung Brigitte Staat)*

Auch ein Bericht aus dem Jahr 1974 soll hier festgehalten werden:

„Erstmals veranstaltet der Kindergarten Arnstein (Kindergarten und Vorschule) ein Kindergartenfest, wozu die Kleinen, ihre Eltern, Freunde sowie die gesamte Einwohnerschaft herzlich einladen. Am kommenden Sonntag, den 14. Juli um 14 Uhr geht's los; am Sportplatz spielt die Stadtkapelle; lustige Unterhaltungsspiele sind vorgesehen und auch ein Glückshafen wird aufgebaut. Damit auch das leibliche Wohl zu seinem Recht kommt, gibt es Bier vom Fass, Bratwürste und Steaks vom Grill. Der Reinerlös dieser Veranstaltung wird für die Ausstattung des Kindergartens verwendet. Schon aus diesem Grund sollte man recht zahlreich kommen und mitmachen.“³⁴

Soviel zum Kindergartenfest nach gut zwanzig Jahren Pause. Man ist immer wieder überrascht, wie viele ‚erste Feste‘ es gibt, wenn eine Reihe von Jahren verfließen sind und die aktuellen Macher nicht mehr wissen, was vor einigen Jahren los war...

Diesem ‚ersten‘ Fest schlossen sich dann in den Folgejahren weitere Veranstaltungen dieser Art an.

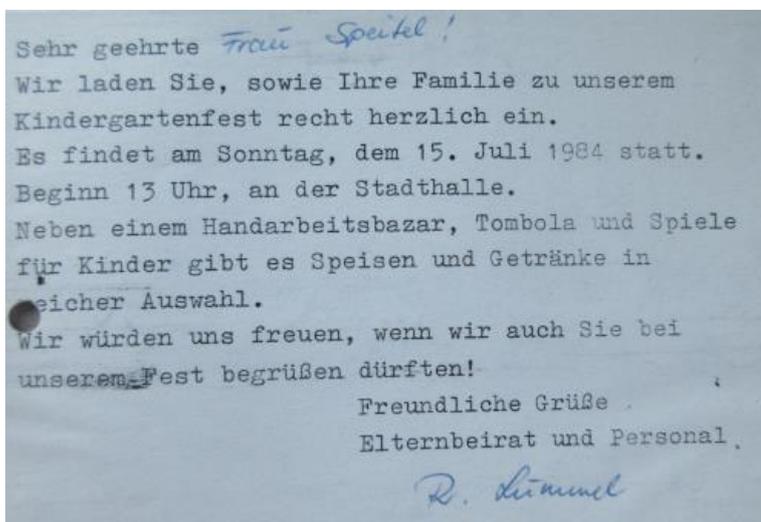


Handgemalte Einladungskarte zum Kindergartenfest 1980

In einem großen Artikel wurde 1980 über das Kindergartenfest in der Werntal-Zeitung berichtet. Die Kinder konnten sich an verschiedenen Spielen sowie an der Wurfbude erfreuen, während es die Erwachsenen in die Cafeteria in der Stadthalle zu Steaks, Bratwürsten, Bier, Wein usw. hinzog. Mit Gesang und Tanz erfreuten die Kinder die Gäste. Auch das Ponyreiten war wieder sehr gefragt. Regen Zuspruch fand auch der Basar, in dem es wieder sehr viele schöne selbstgebastelte und – geschneiderte Dinge zu kaufen

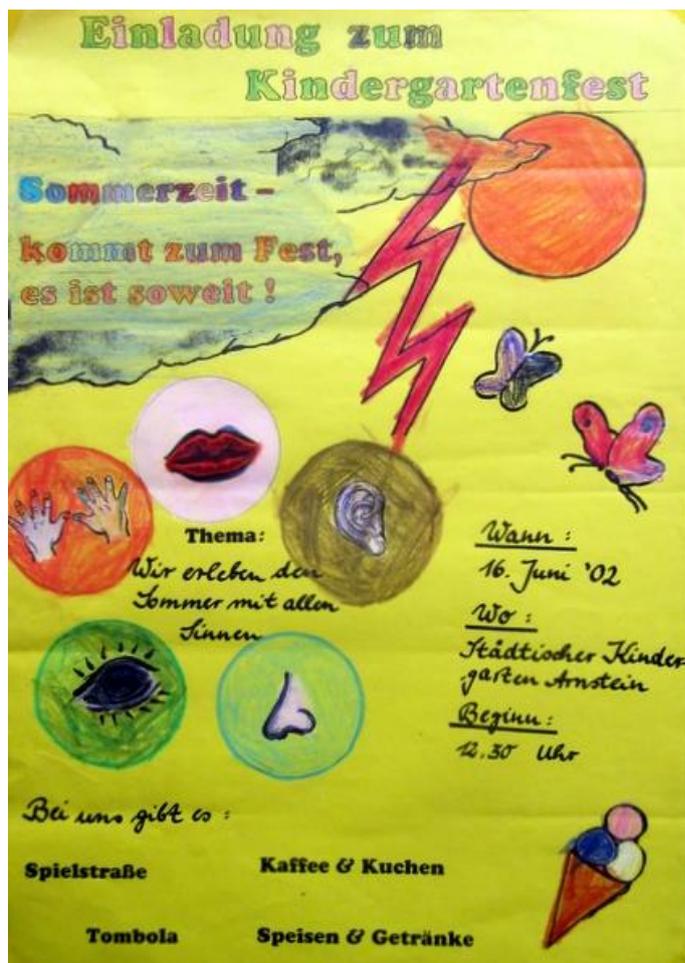
gab. Bereits ab 15 Uhr waren alle Lose der Tombola verkauft und der Andrang bei der Ausgabe entsprechend groß. Die Kindergartenleitung bedankte sich deshalb bei den Geschäftsleuten von Arnstein, Heugrumbach, Schwebenried und Binsbach für Spendenbeiträge zur Tombola. Der Hauptgewinn der Tombola, das von Bürgermeister Roland Metz (*5.5.1936) gestiftete Fahrrad, ging an den fünfjährigen Meike Scheler. Zur musikalischen Unterhaltung spielte die Jugendblaskapelle der Realschule Arnstein unter Leitung von Studienrat Wolfgang Görner (*1941).³⁵

Auch das Fest 1981 war ein voller Erfolg. Innerhalb kurzer Zeit waren die Plätze an den Tischen vor der Stadthalle besetzt und Bier, Wein, Steaks, Bratwürste usw. fanden rasch Abnehmer. Ebenso begehrt waren die leckeren Kuchen und Torten sowie der Kaffee, die in der Cafeteria in der Stadthalle angeboten wurden. Viele Freunde fand auch der Bazar mit seinen zahlreichen kunstgewerblichen Artikeln und Handarbeiten. Die Kinder hatten ihren besonderen Spaß an der von den Kindergärtnerinnen ideenreich aufgebauten Spielstraße. Eine besondere Attraktion war das Ponyreiten, das zum Leidwesen vieler Kinder allerdings abrupt endete, weil sich die für die Pferde Verantwortlichen aufgrund nicht zu verhehlender organisatorischer Mängel außerstande sahen, bis zum Schluss durchzuhalten.³⁶



Die Stadträte wurden jeweils mit handgemalten Karten von der Kindergartenleitung persönlich eingeladen

Zum zehnjährigen Bestehen 2001 wurde ein großes Sommerfest im Kindergarten am Hofriedplatz begangen. Dazu hatten sich die Kinder das ganze Jahr vorbereitet. Eine kleine Ausstellung zeigte die Kinderkunst, die in diesen zehn Jahren geschaffen wurde. Zu diesem Fest wurde auch mit Pfarrer Gerhard Götz (*11.4.1934 †9.3.2020) ein Dankgottesdienst in der Pfarrkirche gefeiert. Wenn zu diesem Zeitpunkt auch bundesweit Tendenzen zur Verringerung der Kindergartenbelegung festzustellen waren, so traf dies für Arnstein nicht zu. Es gab immer noch Kinder, die für das erste Kindergartenjahr nur einen Nachmittagsplatz haben konnten.³⁷



In den späteren Jahren, wie z.B. 2003, wurden die Kindergartenfeste noch aufwändiger konzipiert: Die verschiedenen Arbeitsgruppen des Elternbeirats studierten Lieder und Tänze mit den Kindern ein, bestellten Bratwürste, Steaks und Getränke. Das Tombolteam sortierte und gestaltete die vielen Preise. Auch eine Spielstraße wurde errichtet, damit bestimmt keine Langeweile aufkam. Auch ein reichhaltiges Angebot an Spielen und Bastelarbeiten war vorhanden.

Das Thema des Jahres 2003 lautete ‚Hand in Hand im Farbenland‘. Der Farbenkönig hatte viele kunterbunte Gäste eingeladen und die Kindergartenkinder zeigten in ihrer Nachmittagsaufführung, wie bunt und farbenfroh der Alltag sein konnte.³⁸

Auch 2011 sorgte der Elternbeirat für Kaffee und Kuchen sowie Leckerer vom Grill. Außerdem wurde eine

Tombola angeboten sowie für die Kinder die Spielstraße im Garten mit Attraktionen wie Hüpfburg, Schminken und vielem mehr. Das diesjährige Thema hieß: ‚Weißt Du noch...?‘.³⁹

Besonders intensiv wurde das Sommerfest 2019 gefeiert: 130 Kinder präsentierten ihre Lieblingsaufführungen. In diesem Jahr hatte das KiTa-Team auf ein eigenes Sommerfestthema verzichtet; es sollten die Kinder sein, die aus dem Potpourri ihrer Lieblingslieder schöpfen und dazu ihre eigenen Inszenierungen einstudieren sollten. Nachdem die Kinder ihre Unterhaltung gemäß den selbst gesuchten Liedtexten absolviert hatten, lockte das Spaßprogramm der Spielstraße und auch der Arnsteiner Schachclub gab sich ein Stelldichein und lud zum König- und Bauer-Schieben auf das große Schachfeld ein. Höhepunkt war eine Tombola mit zahlreichen Preisen, die von den Arnsteiner Geschäften großzügig zur Verfügung gestellt wurden.⁴⁰

4.2) Theateraufführungen

Schon bald nach der Gründung der Anstalt bemühten sich die Schwestern, mit den Kindern Theateraufführungen darzustellen. Eine der ersten dokumentierten Aufführungen – außerhalb der Weihnachtszeit – war an Kirchweih 1909 die

Präsentation von zwei Stücken ‚Zwei Mütter‘ und ‚Ehrlichkeit geht über Geld und Gut‘.⁴¹ Zwar wurde kein Eintrittsgeld verlangt, doch kann man davon ausgehen, dass die Schwestern darauf achteten, dass Geld für die Kinderbewahranstalt in die Kasse kam.

** U r n s t e i n, 23. Dez. Am Montag den 25. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet – wie alljährlich – in der Kinderbewahranstalt theatrale Aufführung statt. Es kommt zur Aufführung: „Mein Jesus, bist Du da?“ oder „Das betende Kind, ein rettender Engel“. Zum Schluß ein Lustspiel: „Der stumme Fritz.“ Zu dieser Kindervorstellung werden die Eltern, sowie Freunde und Gönner der Anstalt freundlichst eingeladen. Vorbericht in der Werntal-Zeitung vom 23. Dezember 1911*



*Theateraufführung in den 50er Jahren
(Sammlung Hans-Bernd Weinand)*

Nicht nur in der Kinderbewahranstalt, auch im ‚Gasthaus zum Löwen‘ fanden Veranstaltungen der Kinderbewahranstalt statt. So wurde 1923 der Sohn des Löwenwirts Karl Rudolph darauf hingewiesen, dass der Erlös aus einem Konzert nicht direkt der Anstalt, sondern dem Referenten und Kassier der Kinderbewahranstalt, Justizrat Michael Hartig (*4.3.1866 in Adelsdorf), der auch Stadtrat und Notar war, übergeben werden müsse.⁴²

Die Tradition der Theateraufführungen wurde nach dem Krieg fortgesetzt. Theresia Bauer, später verheiratete Röll (*13.10.1933), erinnerte sich, dass bei diesen Veranstaltungen auch die Töchter des Molkereibesitzers Oskar Schippers, Margret (*1942) und Kathrin (*19.10.1938 †25.8.2010)⁴³ mit großem Engagement aktiv waren, obwohl sie dem Kindergarten schon einige Zeit entwachsen waren. Als Musiker begleitete öfters der Schneider Josef Köhler (*25.12.1912 †27.6.1954) die Aufführungen.⁴⁴



Drei Mädchen auf der Bühne Sammlung Maria Weichsel)

4.3) Martinszug



*Martinszug mit Sarah auf dem Schweinemarkt 2015
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

Der erste Martinszug wurde 1975 erwähnt; er wurde für den 11. November um 17.30 Uhr festgelegt. Beginn und Ende des Zuges war die Stadthalle. An die Kinder wurden Streuselkuchen verteilt.⁴⁵ Auch später gab es wieder Umzüge. In den meisten Fällen wurde nach dem Umzug noch ein Umtrunk

angeboten, um den sich jeweils der Elternbeirat kümmerte und der damit etwas Geld für die Sonderkasse erhielt.

Der Martinszug 2007 begann entgegen der bisherigen Praxis im Burghof, von dort führte der Zug über die Marktstraße und Schelleck zum Schweinemarkt und von hier weiter über den Edeka-Parkplatz zum Kindergarten.⁴⁶ Anscheinend war der Kirchberg für das Pferd zu schwierig, denn im Jahr darauf begann der Zug wieder wie in den Jahren vorher am Cancale-Platz.



Martinsumzug in der Goldgasse (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

4.4) Weihnachtsfeiern

Eine jahrelange Übung, die schon kurz nach der Eröffnung der Kleinkinderbewahranstalt begann, betraf die Weihnachtsbescherung für die Kinder. Dazu wurden jeweils in der Adventszeit an einem Sonntagnachmittag Eltern und Kinder in die Kleinkinderbewahranstalt eingeladen, um die Kleinen mit einem bescheidenen Geschenk zu beschenken.⁴⁷

Herzliche Bitte.

Es naht Weihnachten, das Fest der Liebe. Die Kinderherzen schlagen höher und freudiger Erwartung des kommenden Christkinds; doch so manches von ihnen würde nichts beschenkt wenn's nicht die Schwestern der Kinderbewahranstalt täten.

Woher aber sollen die armen Klosterfrauen die Mittel nehmen, ihren kleinen Lieblingen diese Freude zu bereiten?

So wenden sie sich denn an edle Wohlthäter in Stadt und Land mit der herzlichsten Bitte: Erbarmt Euch der armen Kleinen und helft zur Bescherung mit durch edle Spenden, sei es an Nahrungsmitteln und Kleidung, sei es Geld oder Spielsachen! Auch die kleinste Gabe nimmt mit herzlichstem Vergeltungsgott entgegen

Schwester Theodulfa,

Oberin der Kinderbewahranstalt Krustein.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die Weihnachtsfeiern schon ein wenig ausführlicher begangen: 1904 wurden die Eltern eingeladen, an den beiden Weihnachtsfeiertagen und am Neujahrstag Theaterstücke der ‚Zöglinge‘ zu bestaunen. Aufgeführt wurden das Weihnachtsspiel ‚Das Weihnachtsfest eines Waisenkindes‘ und das Lustspiel ‚Bedientenstreiche‘.⁴⁸ Da das Stück gleich an drei Nachmittagen jeweils um sechzehn Uhr aufgeführt wurde, muss das Interesse der Eltern und Großeltern in den Vorjahren sehr hoch gewesen sein.



Weihnachtsspiel im ‚Goldenen Löwen‘ im Jahr 1947

Drei Jahre später gab es wieder einen Bericht in der Werntal-Zeitung. Am 2. Weihnachtsfeiertag und am darauffolgenden Sonntag wurden von den Kindern zwei Theaterstücke aufgeführt: ‚Die weiße Rose‘, Drama in drei Akten und das Lustspiel ‚Studentenstreiche‘ in einem Akt. Eltern, Freunde und Gönner wurden dazu höflichst eingeladen. Der Ertrag aus diesen Vorfürungen wurde für arme Kinder verwendet.⁴⁹

Wie alljährlich fand auch am 25. Dezember 1911 eine Theateraufführung statt. Gleich drei Stücke wurden den Eltern und Gönnern der Anstalt vorgeführt: ‚Mein Jesus, bist Du da?‘, ‚Das betende Kind, ein rettender Engel‘ und zum Schluss das Lustspiel ‚Der stumme Fritz‘.⁵⁰

In der Hochinflationzeit, in der niemand wusste, wie hoch der Brotpreis am nächsten Tag sein würde, bat die Oberin der Kinderbewahranstalt die Bewohner Arnsteins um eine Spende für die Weihnachtsbescherung: ‚Erbarmt Euch der armen Kleinen und helft zur Bescherung mit durch edle Spenden, sei es an Nahrungsmitteln und Kleidung, sei es Geld oder Spielsachen. Auch die kleinste Gabe nimmt mit herzlichstem Vergelts Gott entgegen – Schwester Theodulfa‘.⁵¹



*Nikolaus beschenkt die Kinder
(Sammlung Agnes Laudensack)*

Schon 1946 gab es wieder eine Weihnachtsfeier im Kindergarten, an der neben den Kindern auch die Eltern, Flüchtlinge und die Pfarrjugend teilnahmen.⁵²

Aus dem Jahr 1950 stammt eine Einladung an die Herren der Stadtverwaltung. Hier wurde darauf hingewiesen, dass in einer Feierstunde neben mehreren kleinen Darbietungen auch das weihnachtliche Spiel ‚Das Goldchen‘ aufgeführt würde. Die Aufführungen waren im Löwensaal am Samstag, den 4. Dezember nachmittags drei Uhr für die Kinder und am Sonntagnachmittag drei Uhr und am Mittwoch, Maria Empfängnis, halb acht Uhr für Erwachsene.⁵³



*Nikolausbesuch mit Schwester Agathonia
(Sammlung Werner Fenn)*

Nicht nur für die Kindergartenkinder, sondern auch für andere Personengruppen engagierten sich die Betreuerinnen des Kindergartens: Am 20. Dezember 1953 unterhielten die Kinder unter Leitung von Schwester Irmina die Altenheimbewohner im Spital mit dem Weihnachtsspiel ‚Das Glöcklein von Inisfer‘. Etwa hundert Insassen und Gäste waren von den kleinen Buben und Mädchen begeistert.⁵⁴

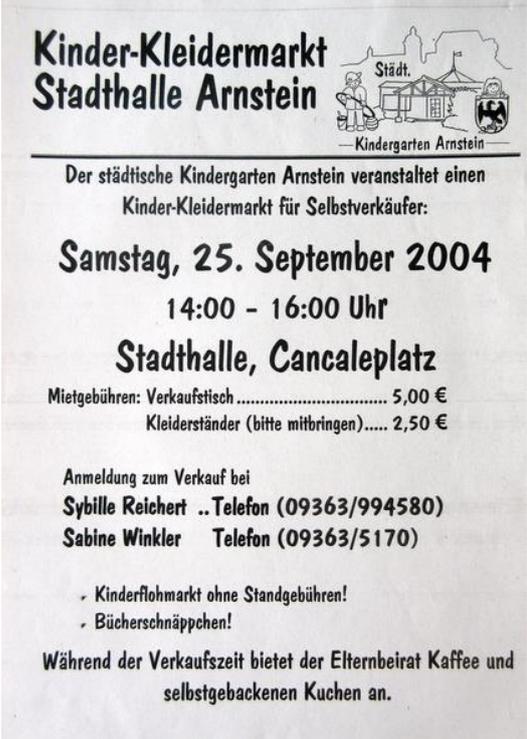
Auch 1956 war der Kindergartenbesuch des Nikolaus einen Bericht in der Werntal-Zeitung wert: „Am vergangenen Mittwoch hatte der Nikolaus alle Hände

voll zu tun, als er dem städtischen Kindergarten einen Besuch abstattete. Zunächst etwas ängstlich, aber dann doch ziemlich vertrauensvoll standen die Kleinen dem seltenen Besucher, der sich nur einmal im Jahr zeigt, gegenüber. Die Freude war aber umso größer, als er dann für jedes Kind eine Tüte voll Leckereien mitgebracht hatte und verteilte.“⁵⁵

4.5) Kleiderbasare

Zumindest seit 1998 veranstaltet der Kindergarten, insbesondere der Elternbeirat, mit Unterbrechungen einen Kleiderbasar. Hier konnten gebrauchte oder selbstgenähte Kinderkleider und weitere Kindeartikel zu günstigen Preisen erworben werden. Der Basar 1998 fand am 19. September in der Stadthalle statt.⁵⁶

Ein weiterer Basar war für das Frühjahr 2012 im Pfarrheim geplant.⁵⁷ Auch 2013 und 2015 warb der Elternbeirat für einen großen Kinderkleidermarkt in der Stadthalle. Fünfzehn Prozent des Verkaufserlöses kamen der Kindertagesstätte zugute. Zuständig waren Nadine Freitag und Jeannine Kretzer.⁵⁸ Auch 2016 und 2017 wurden Secondbasare angeboten.



**Kinder-Kleidermarkt
Stadthalle Arnstein**

Städt. Kindergarten Arnstein

Der städtische Kindergarten Arnstein veranstaltet einen
Kinder-Kleidermarkt für Selbstverkäufer:

Samstag, 25. September 2004
14:00 - 16:00 Uhr
Stadthalle, Cancaleplatz

Mietgebühren: Verkaufstisch 5,00 €
Kleiderständer (bitte mitbringen)..... 2,50 €

Anmeldung zum Verkauf bei
Sybille Reichert ..Telefon (09363/994580)
Sabine Winkler Telefon (09363/5170)

- Kinderflohmarkt ohne Standgebühren!
- Bücherschnäppchen!

Während der Verkaufszeit bietet der Elternbeirat Kaffee und selbstgebackenen Kuchen an.

Über fünfhundert Käufer und hundert Anbieter kamen zum Kleidermarkt im März 2020, bei dem ein Rekordumsatz erzielt wurde. Schon lange bevor die Tore geöffnet wurden, reichte die Schlange der Wartenden bis zum Brunnen vor dem Pfarrheim. Wie immer bekamen Schwangere eine halbe Stunde früher Zutritt. Nadine Freitag berichtete, dass neben Sommerkleidern und Badesachen auch viele Spielsachen die Besitzer wechselten. Größte Artikel waren eine elektrische Babywippe und verschiedene Kinderfahrräder. Auch Hochstühle und Kindersitze waren sehr gefragt. Angeboten wurde Kleidung von der



Ansturm im Pfarrheim (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Erstlingsgröße 50 bis hin zur Schulkindergröße 164/176. Gut angenommen wurde auch das Kuchenbuffet. Bei Marktende war der Kuchen komplett ausverkauft. Etwa zwanzig Mütter und Väter arbeiteten im Vorbereitungsteam und es gab viel Lob für die schnelle und unkomplizierte Abwicklung an der computergestützten Kasse. Trotz des großen Andrangs konnten lange Warteschlangen vermieden werden. Der Gewinn wurde mit 500 € auf

die Grundschule, 500 € für die Offene Ganztagschule (OGTS) und knapp 330 € auf den Kindergarten aufgeteilt, der dafür eine Sitzgarnitur für den neu gestalteten ‚Küchenbereich‘ im Garten anschaffen wollte.⁵⁹ In der OGTS konnten die Kinder seit 2020 im ‚Kreativ-Raum‘ das Nähen lernen.

4.6) Sonstige Veranstaltungen

Pfarrer Adam Wehner berichtete begeistert von einer Faschingsveranstaltung für die Kinder im Saal des Kindergartens am Faschingssonntagnachmittag am 18. Februar 1948. Die Katholische Jugend spielte das Lustspiel ‚Nur ein Bauer‘, das Kinder und Eltern gleichermaßen begeisterte.⁶⁰

Auch Maifeiern wurden Anfang des 20. Jahrhunderts für die Kindergartenkinder durchgeführt.⁶¹



Faschingsfeier in den 50er Jahren

Zum festen Jahresprogramm gehörten seit einigen Jahren die ‚Naturtage‘, bei denen es einmal wöchentlich in die Natur oder durch die Stadt geht. Während der Aktionswochen wurden schon das Rathaus, das Forstamt, die Kirche, die Arnsteiner Burg und der Badensee besucht. Ab dem vierten Lebensjahr dürfen die Kinder bei den Naturtagen dabei sein.

Jahreszeitgemäß wurden auch in der Faschingszeit Veranstaltungen durch den Elternbeirat durchgeführt. Diese fanden

vor allem in der Stadthalle statt. Zum ersten Mal übernahm der Elternbeirat die Bewirtung des Kinderfaschings im Jahr 2008 in Eigenregie.⁶²

Die Grundschule unter Leitung von Barbara Kinzkofer lud 2018 die Vorschulkinder zu einem ‚Kappenfrühstück‘ in die Grundschulräume in der Schwebenrieder Straße ein. Gleich zu Beginn bekamen alle Kinder ein lustiges Faschingshütchen aufgesetzt; schließlich soll ja beim Kappenfrühstück nicht ‚unbehütet‘ geschlemmt werden. Diese Faschingsveranstaltung ist eine von drei Schulbesuchen: Einmal bei der Anmeldung und beim dritten Mal wurde eine richtige Schulstunde im Klassenverbund mit den Erstklässlern erlebt.⁶³

Auch der Obst- und Gartenbauverein unter Leitung von Eugen Heurung (*1958) bemühte sich, den Kindergartenkinder Abwechslung zu verschaffen. So lud er die Kinder zur Apfelernte in die Obstwiese des OGV in der Günthergasse ein. Nach dem Ernten mit Hilfe des OGV-Teams wurden die Äpfel gewaschen und mit einem Käscher in die Obstmühle transportiert. Was gab es dann Schöneres, als zur Brotzeit frisch gepressten Apfelsaft zu trinken.⁶⁴



Nistkästenentleerung 2016 (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

5) Betreuung

Die Betreuung der Kinder oblag in den ersten neunzig Jahren den Schwestern der Kongregation des heiligen Erlösers. Schwestern aus dem gleichen Orden waren schon seit 1858 im Krankenhaus und ab 1885 auch im Pfründnerspital aktiv.



Fünf Erlöresschwestern vor dem Gebäude in der Marktstraße anlässlich eines Kindergartenfestes 1951: Irmina, Agathonia, Guntrama, Bernarda, Guthlara (Sammlung Maria Weichsel)

Diese wurden nach dem Zweiten Weltkrieg durch von der Stadtverwaltung bezahlte Kräfte unterstützt. Ab 1974 wurde dann die Leitung allein den städtischen Angestellten übertragen.

Wie grundsätzlich bei allen Kindergärten kam auch diese Institution ohne städtische Zuschüsse nicht aus. Obwohl gerade früher immer wieder versucht wurde, Einsparungen vorzunehmen, gab es im Stadtrat große Diskussionen über den Zuschuss, den die Verwaltung dem Kindergarten angedeihen lassen musste. Die Zuschüsse in den dreißiger Jahren beliefen sich jährlich bis zu 1.500 RM.⁶⁵

Dabei waren die Bedingungen alles andere als ideal. Pfarrer Wehner beklagte sich in einem Brief an das Ordinariat in Würzburg: „Von Anfang an war das Gebäude für den Kindergarten ungeeignet und stets eine Sorge der Stadt- und Kirchenverwaltung. Bei dem Anwesen ist keinerlei Spielplatz für die Kinder. Die Kinder müssen über die belebten Hauptstraßen von Arnstein gehen, wenn sie ins Freie wollen, auf die Güntherwiese. Der Raum für den Kindergarten ist sehr beschränkt, zumal seit den Evakuierungen oft die dreifache Zahl von Kindern untergebracht werden muss. Oft sind bis zu 130 Kinder im Kindergarten.“



*Kindergartenveranstaltung mit
Pfarrer Dr. Alois Schebler (*4.1.1902 †10.12.1985),
Luka Lembach (*16.9.1897 †30.12.1982), Schwester Merola
(Stadtarchiv Arnstein, Lembach-Nachlass)*

Der Kindergarten konnte wegen der Raumbeschränkung nur die Kinder von 2 ½ bis 6 Jahren aufnehmen. Für die Säuglinge und Kleinkinder bis zu 2 ½ Jahren lag auch bis vor kurzem keinerlei Betreuungsnotwendigkeit durch die katholischen Schwestern vor, da sie meist in den Familien betreut wurden. Der Arbeitseinsatz der Frauen in der Landwirtschaft während des Krieges hat diese Notwendigkeit geschaffen. Daher hat der Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Herbst im Benehmen mit dem

Landrat Karlstadt im Jahre 1940 eine NSV-Kinderkrippe in Form einer Holzbaracke auf der Güntherwiese geschaffen. Die Betreuung der Kinderkrippe lag in den Händen der NSV.

Für den Doppelbetrieb, Kindergarten (2 ½ bis sechsjährige) und Kinderkrippe (Kinder bis zu 2 ½ Jahren) ist das Anwesen, die Moll-Laudensack'sche Stiftung gänzlich unzureichend. Man kann nicht schreiende Säuglinge in kleinen Kinderbetten und fünf- bis sechsjährige Kinder in einem Raum auf die Dauer haben.“



Nikolausbesuch im Kindergarten 1960 (Sammlung Lilo Manger)

5.1. Betreuung durch die Erlölerschwestern

Als eine der wenigen Namen der Schwestern wurde Oberin Ignazia Bergmann erwähnt, die von 1898 bis 1910 die Kinderbewahranstalt leitete. Sie erscheint nur deshalb, weil sie sich beim Rat der Stadt beklagt, dass die beiden vor dem Haus stehenden Ahornbäume dem Gebäude zu viel Licht nehmen würden, was den Kindern schaden könnte. Doch mit ihrem Wunsch hatte sie keinen Erfolg.⁶⁶



Schwester Merola mit ihren Kindern am Cancaleplatz (Sammlung Maria Weichsel)

1907 wurde eine weitere Erlölerschwester in die Kinderbewahranstalt beordert. Sie war vorrangig für den Handarbeitsunterricht der Mädchen zuständig, arbeitete darüber hinaus auch für Kinder und Jugendliche außerhalb des Kindergartens.⁶⁷

Von 1923 bis 1930 stand Oberin Theodulfa Brand (*26.2.1882 †3.1.1968) dem Kindergarten vor. Ihr folgte Itvara Sauer (*14.5.1889 †21.5.1939). In den vierziger Jahren war auch eine Schwester Berlindis für die Betreuung der Kinder zuständig.⁶⁸

Wie weiter oben zu lesen war, bestand die erste Betreuung der Kinder in der Kleinkinderbewahranstalt aus zwei Schwestern des Ordens zum göttlichen Erlöser. Eine davon war Schwester Ignatia Bergmann.⁶⁹

Als die Oberin Hernelda 1918 Arnstein verließ, ärgerten sich eine ganze Reihe Arnsteiner Mütter in einem Brief an das Königliche Bezirksamt Karlstadt:⁷⁰

„Vor einigen Wochen ist die Frau Oberin Hernelda der hiesigen Kinderbewahranstalt weggekommen, wie wir erfahren haben nach Ebermannstadt.

Frau Oberin war nicht nur den Zöglingen der Kinderbewahranstalt eine besorgte hingebende Mutter, sondern auch den hiesigen Volksschülerinnen eine wohlwollende, erfolgreiche Arbeitslehrerin.

Die Eltern sahen ihre Kinder vorzüglich bewahrt in dieser Obhut und die Kinder schauten beglückt zu der geliebten Lehrerin empor. In ausgebreitetem Maße dehnte letztere ihre Tätigkeit auf allen Gebieten des weiblichen Handarbeits-Unterrichts in segensreicher Weise auf die heranwachsenden Jungfrauen von hier und der Umgebung aus und selbst die Hausfrauen aus allen Ständen der hiesigen Stadt sind der Frau Oberin Hernelda zu großem Dank verpflichtet für die umsichtigen Unterweisungen in der Betätigung des Spinnens, der Herstellung von Kriegsschuhwerks und anderem durch die Kriegsverhältnisse gebotenen Vorrichtungen.

Gerne wären sie unter dieser Führung und Leitung geblieben. Die hiesigen Frauen bedauern den Weggang dieser Oberin tief, dass sie es wagen, an das Königliche Bezirksamt, welches in der hiesigen Kinder-Bewahranstalt und deren Bedeutung ihrer Lehrkräfte großes Interesse entgegenbringt, als gehorsamste Bitte zu richten, deshalb möge es alle möglichen Schritte dafür tun, dass Frau Oberin Hernelda wieder an die hiesige Stelle versetzt werde.

Der Stadtmagistrat wird unsere Bitte auch gerne unterstützen.

Gehorsamst

Frau Luise Dietrich, Vorständin des Zweigvereins vom Roten Kreuz in Arnstein“

Neben der Gattin des beliebten Arztes und Gemeindebevollmächtigten Dr. Julius Dietrich (*9.7.1877 †25.10.1918) folgten weitere 62 weitere Arnsteiner Frauen, die Schwester Hernelda gerne weiter in Arnstein gesehen hätten.

Bezirksamtmann Jakob Groß aus Karlstadt gab das Schreiben am 22. März 1918 an das Mutterhaus mit folgender Ergänzung weiter:

„Mit der Bitte übermittelt, dem Gesuch stattzugeben, falls dies überhaupt aus grundsätzlichen Erwägungen noch möglich ist. Ich bedauere ebenfalls die Versetzung der außerordentlich beliebten und hervorragend tüchtigen Oberin Hernelda, nehme aber an,



dass es der jetzigen Oberin gelingen wird, sich ebenso das Vertrauen der Bevölkerung und die allgemeine Anerkennung zu erwerben.“

Wie bei Politiker üblich, versuchte Jakob Groß die Gemüter zu beruhigen und schrieb am 22. März an Luise Dietrich:

Feier im Kindergarten (Sammlung Gertrud Niedenthal)

„Ich habe das Gesuch unter Begutachtung

weitergeleitet, glaube aber, dass aus grundsätzlichen Erwägungen keine Folge gegeben werden kann und möchte deshalb raten, sich mit der neuen Oberin, die eine gewiegte Handarbeitslehrerin zu sein scheint, abzufinden und ihr mit Vertrauen entgegenzukommen.“

Wie nicht anders zu erwarten, schrieb die Generaloberin Helena am 26. März an den Bezirksamtmann:

„Schwester Hernelda war mehr denn 21 Jahre in Arnstein tätig. Sie hat sich durch ihre Opferwilligkeit viele Sympathien bei den Frauen von Arnstein erworben, wie sich das in der

Eingabe um Rückversetzung derselben ausspricht. Wir bedauern, dieser Bitte nicht entsprechen zu können, da im Interesse der Schwester die Anweisung eines minder ausgedehnten Wirkungskreises notwendig erschien.“



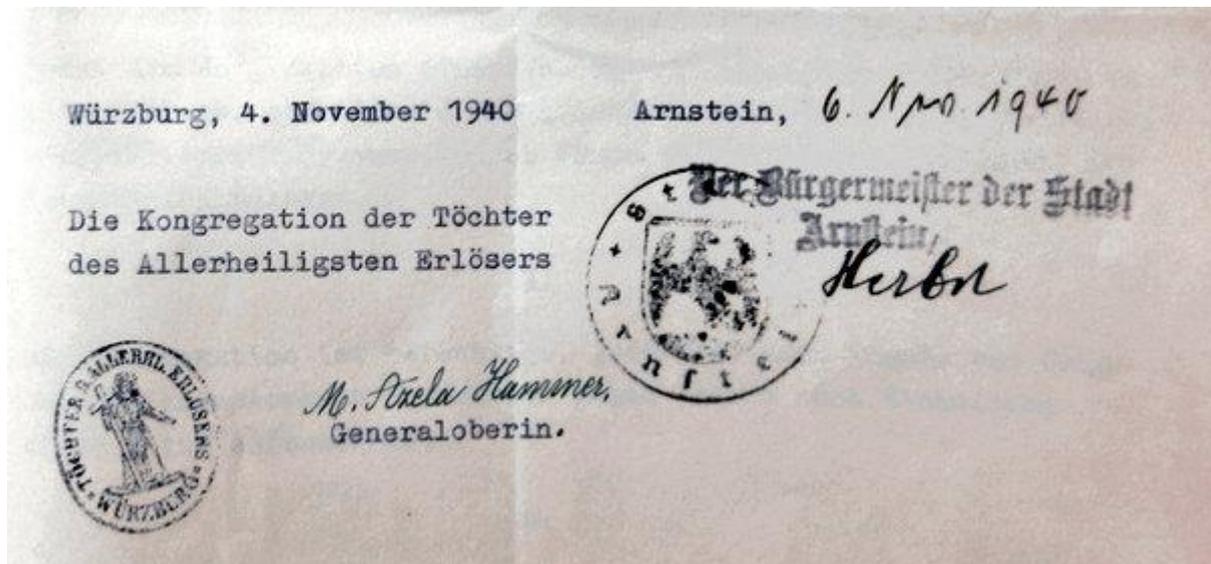
Besuch des Nikolaus (Sammlung Gertrud Niedenthal)

Erst 1938 wurde ein richtiger Vertrag errichtet. Bis dahin waren es nur einfache Schreiben, die zwischen Mutterhaus und Stadtverwaltung gewechselt wurden. Da das Vertragsmuster von der Kongregation kam, ist anzunehmen, dass es zwischen der kirchlichen Seite und den vielen nationalsozialistischen Bürgermeistern des Öfteren Uneinigkeiten gab, die mit einem ordentlichen Vertrag geregelt werden sollten. Der Vertrag vom 1. Oktober 1938 mit der Stadtverwaltung Arnstein:⁷¹

„Zwischen der Stadtverwaltung Arnstein, gesetzlich vertreten durch den 1. Bürgermeister, und der Kongregation der Töchter des Allerheiligsten Erlösers in Würzburg kommt folgender Vertrag zustande:

1. Die Kongregation der Töchter des Allerheiligsten Erlösers in Würzburg übernimmt die Leitung des Volkskindergartens und der Privathandarbeitsschule in Arnstein/Ufr.
2. Zur Erfüllung seiner Verpflichtung stellt das Mutterhaus drei Schwestern zur Verfügung. Vermehrung dieser Zahl bleibt weiterem gegenseitigem Einvernehmen vorbehalten.
Lehnt die Kongregation einen Antrag auf Zuteilung einer weiteren Schwester ab, so bildet diese Ablehnung für die Stadtgemeinde Arnstein keinen Grund zu fristloser Kündigung des Dienstverhältnisses.
3. Die Kongregation ist berechtigt, jederzeit ohne Angabe von Gründen die zugewiesenen Schwestern gegen andere ohne Einhaltung einer Frist auszuwechseln.
4. Die zugewiesenen Schwestern versehen die dem Mutterhaus obliegenden Verpflichtungen unter Leitung der jeweiligen Schwestern Oberin eigenverantwortlich und ohne in innerdienstlichen Fragen der Art und Weise und der Häufigkeit ihrer Dienstaussübung an allgemeine oder besondere Weisungen der Stadtgemeinde Arnstein gebunden zu sein. Das gilt insbesondere hinsichtlich der Ausübung der Hauskrankenpflege.

5. Die Schwestern erhalten freie Wohnung mit Einrichtung, wie sie bei aller klösterlicher Einfachheit für das Leben einer Ordensfrau notwendig, zweckentsprechend und würdig ist, freie Beleuchtung und Beheizung. Für Verköstigung zahlt die Stadtgemeinde Arnstein monatlich für jede Schwester 25 RM zu Händen der Schwester Oberin. Die Beträge sind fällig am 1. eines jeden Monats, voraus zahlbar.



*Vertragsunterschriften ErlöserSchwestern und Stadtverwaltung Arnstein
(Stadtarchiv Arnstein)*

6. Die Schwestern sind verpflichtet, ordentliche Einnahmen aus Volkskindergarten und Privathandarbeitsschule an die Stadtgemeinde Arnstein monatlich abzuliefern. Die Schwester Oberin ist verpflichtet, über diese Einnahmen Buch zu führen und dem jeweiligen 1. Bürgermeister oder seinem Stellvertreter jederzeit Einsicht zu gewähren.
Für Volkskindergarten und Privathandarbeitsschule erforderliche Auslagen hat die Stadtgemeinde Arnstein zu tragen.
Außerordentliche Einnahmen oder Zuwendungen irgendwelcher Art, die als Geschenke für die Schwestern gedacht sind, stehen ausschließlich den Schwestern zu Händen der Schwester Oberin zu.
7. Bei vorübergehenden Erkrankungen erhalten die Schwestern auf Kosten der Stadtgemeinde Arnstein freie ärztliche Behandlung.
Die Wahl des Arztes steht unter den am Ort tätigen Ärzten den Schwestern zu.
Die Schwestern haben auch das Recht, einen auswärtigen Arzt zur Behandlung zu wählen. Jedoch dürfen in diesem Fall der Stadtgemeinde Arnstein nicht mehr Kosten erwachsen als durch Wahl des gewöhnlich für den Ort tätigen Arztes.
Die Verpflichtung der Stadtgemeinde Arnstein erstreckt sich auf die Dauer von sechs Wochen.
Ergibt sich die Notwendigkeit einer Krankenhausbehandlung, so trägt die Stadtgemeinde Arnstein einen Teil der Arztkosten, der sich nach dem im Absatz 1 und 4 umschriebenen Umfang berechnet. Erwachsen im Einzelfall der Kongregation

durch Krankenhausbehandlung einer Schwester keine oder geringere als wie in Absatz 1 und 4 vorgesehenen Kosten, so sind auch der Stadtverwaltung Arnstein keine Kosten in Zahlung zu stellen. Aus dieser Bestimmung erwächst der Stadtgemeinde Arnstein kein Anspruch gegen die Kongregation darauf, dass die erkrankte Schwester unter günstigen Bedingungen behandelt wird.

Wird eine Schwester nach ärztlichem Gutachten durch Krankheit oder Alter zur Verrichtung der nach Ziff. 1 der Kongregation obliegenden Verpflichtungen dauernd unfähig, so hat die Kongregation eine neue Schwester abzustellen. Um Angabe des Gutachtens kann von der Stadtgemeinde Arnstein und der Kongregation unter entsprechender Anwendung der Vorschriften des Absatzes 1 und 2 einer der dort bezeichneten Ärzte ersucht werden. Bei übereinstimmenden Gutachten zweier Ärzte, wobei die Stadtgemeinde Arnstein und die Kongregation je einen ernannt hat, ist die Schwester abuberufen.

In jedem Fall muss eine erkrankte Schwester endgültig durch eine andere Schwester dann ersetzt werden, wenn die Erkrankung die Dauer von sechs Monaten erreicht hat.



*Olga Fischer und
Schwester
Agathonia
(Sammlung Hans-
Bernd Weinand)*

8. Das Mutterhaus ist berechtigt, den Schwestern einen jährlichen Urlaub bis zur Dauer von 4 Wochen einschließlich der von der Kongregation angeordneten geistlichen Übungen (Exerzitien) zu gewähren. Dieser Urlaub braucht nicht zusammenhängend genommen werden.
9. Dieser Vertrag kann unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten zum 1. eines Kalendervierteljahres gekündigt werden.
10. Gerichtsstand für irgendwelche Rechtsstreitigkeiten, die mittelbar oder unmittelbar mit der Tätigkeit der Kongregation und ihren Rechtsbeziehungen zur Stadtgemeinde Arnstein zusammenhängen, gleichviel auf welchen Rechtsgrund sie gestützt werden, ist Würzburg.
Die gleiche Zuständigkeit ist begründet für einen Rechtsstreit wegen einer von oder gegen eine der Schwestern bei oder gelegentlich ihrer Tätigkeit verübten unerlaubten Handlung.
11. Jeder Vertragsteil erhält eine Ausfertigung dieses Vertrages, die von der Kongregation herzustellen ist. Eine aus Errichtung dieses Vertrages anfallende Urkundensteuer trägt die Kongregation.

12. Der Vertrag tritt am 1. Oktober 1938 in Kraft.

Würzburg, 11. November 1938

Arnstein, 11.XI. 1938

Überraschend zu lesen ist, dass auch die Kongregation 1938 die entsprechenden Anschreiben mit ‚Heil Hitler‘ schließt.



*Elisabeth Seger, Schwester Merola,
Brigitte Jung
(Sammlung Brigitte Staat)*

Bei dem obigen Vertrag vom Herbst 1939 wollte Bürgermeister Leonhard Herbst (*10.3.1884 †29.3.1945) nur für zwei Schwestern Kleidergeld bezahlen. Doch das Mutterhaus beharrte darauf, weil es für zwei Schwestern unmöglich sei, die große Schar von Kindern zu betreuen.

In den Kriegsjahren betreuten drei Schwestern bis zu 120 Kinder. Die dritte Schwester war ab 1940 Schwester Agathonia (*2.2.1911 †21.7.1970), die auch in anderen Bereichen vielseitig eingesetzt war. Die Schwestern erhielten nur eine Vergütung in Höhe von monatlich dreißig Mark. Weil Schwester Agathonia auch die Orgel spielte und das eigentlich nicht tun durfte, drohte Bürgermeister Herbst, diese Schwester nicht mehr im Kindergarten einzusetzen. Dabei hätte die Stadt 313 Mark gespart. Doch wie zwei Schwestern mit dieser großen Zahl an Kindern zurechtgekommen wären, kann man sich ausmalen. Deshalb genehmigte Herbst die anderen Aktivitäten Agathonias auch weiterhin. Auch sie erhielt einen monatlichen Verpflegungssatz von 25 RM.

Kinder und Eltern liebten häufig eine besondere Schwester. Wie schon 1918 lehnten sich daher neun Mütter auch 1940 auf, weil Schwester Emhildis zurückberufen wurde. Bürgermeister Leonhard Herbst versuchte bei Direktor Meisensal, dem Domkapitular und Verbindungsmann zum Orden, diese Abberufung rückgängig zu machen. Doch das Mutterhaus ließ nicht mit sich reden. Meisensal verwies darauf, dass auch andere Schwesternschaften, wie auch z.B. die NS-Schwesternschaft, die Berufung und Abberufung als innerklösterliche Angelegenheit betrachten würde. Diese Maßnahmen würden vorher eingehend geprüft. Eine Revidierung solcher Berufungen wäre nicht möglich, „*da die Disziplin einer Genossenschaft nur aufrechterhalten werden kann, wenn man sie mit Konsequenz einhält*“.⁷²

Zu dieser Zeit war Generaloberin Schwester Azela (*31.8.1872 †25.8.1951). Ihr Mädchenname war Barbara Maria Hammer. Sie war die Tochter des Wagnermeisters Johann Hammer, der in der Marktstr. 47 residierte.

Sie hatte sicherlich ein Herz für Arnstein, obwohl sie damals noch keinen Kindergarten besuchte. Als Ausgleich für die abberufene Schwester Emhildis sandte sie daher 1940 eine ‚seminaristisch vorgebildete und geprüfte Schwester‘ anstatt einer nicht ausgebildeten.

Leider ist auch hier kein Name bekannt und das Diözesanarchiv, das die Unterlagen verwaltet, ist erst 2042 bereit, die Daten zur Verfügung zu stellen...⁷³ Im Mai 1941 kam mit Schwester Criduana eine neue Kindergärtnerin, die eine andere Schwester, namentlich nicht bekannt, ablöste. Im Juli 1941 wurde der Entgeltbetrag für die Schwestern auf Anforderung des Mutterhauses von bisher 25 RM auf 30 RM erhöht.

Im Jahre 1951 wurde ein neuer Vertrag mit der ‚Kongregation der Töchter des Allerheiligsten Erlösers in Würzburg‘ geschlossen. Dabei wurde festgehalten, dass im Kindergarten drei Schwestern und in der ambulanten Krankenpflege zwei Schwestern für die Stadt arbeiten würden. Darüber hinaus waren noch vier Schwestern im Pfründnerspital und Schwester Agathonia in der Pfarreseelsorge in Arnstein aktiv.



Schwester Merola mit den Kindern (Sammlung Maria Weichsel)

Wie bisher schon war die Kongregation berechtigt, die Schwestern ohne Angabe von Gründen fristlos auszuwechseln. Deshalb gibt es auch so wenig Namen der im Kindergarten beschäftigten Schwestern. Die Schwestern lebten kostenlos im Schwesternhaus in der Marktstr. 39. Für die Verköstigung zahlte die Stadtverwaltung für jede

Schwester ab den fünfziger Jahren monatlich 40 DM. Als Entschädigung für die Bekleidung und als Beitrag für die Altersversorgung erhielt jede Schwester jährlich 240 DM, die vierteljährlich unmittelbar an die Kongregation zu entrichten waren. Ansonsten waren die Vertragsbedingungen dem Vertrag von 1938 sehr ähnlich. Vertragspartnerin für die Kongregation war diesmal Generaloberin Maria Gundulfa Schöpf.⁷⁴

Zum Abschluss des Themas ‚Erlörschwwestern im Kindergarten‘ ein Ausschnitt des Briefes der Kongregation vom 1. März 1974:⁷⁵

„Im August 1882 übernahmen zwei Schwestern der Kongregation die Führung des Kindergartens in Arnstein. 1887 kam die ambulante Krankenpflege hinzu; später folgten die Übernahme der privaten Handarbeitsschule, des Handarbeitsunterrichtes an der Volksschule, Pfarrhilfe und Organistendienst. Heute sind lediglich noch eine Schwester – ausgenommen das Altenheim – für die ambulante Krankenpflege und eine Schwester zur Führung des Kindergartens eingesetzt; alle anderen Aufgaben musste die Kongregation im Laufe der Jahre aus Personalschwierigkeiten abgeben.

Nun sehen wir uns gezwungen, auch die Krankenschwester und die Erzieherin aus Arnstein zurückzurufen und die Schwesternniederlassung aufzulösen. Diese Entscheidung ist uns nicht leichtgefallen, doch lässt unsere sich immer schwieriger gestaltende Personalsituation eine andere Möglichkeit nicht mehr zu.“

5.2. Nach dem Zweiten Weltkrieg

Im August 1945 kam die Überlegung auf, den Kindergarten in das bisherige Forstamt zu verlegen, sobald die dort stationierten Amerikaner das Anwesen verlassen hätten. Die hygienischen Verhältnisse ließen einen Weiterbetrieb im bisherigen Schwesternhaus kaum noch zu. Außerdem hatte sich die Katholische Kirche bereit erklärt, den Kindergarten unter ihre Verwaltung zu übernehmen. Der damalige Bürgermeister Ludwig Zang (*25.9.1900 †15.11.1965) unterstützte diesen Vorschlag.⁷⁶



*Normalerweise betreuten zwei Schwestern etwa fünfzig Kinder
(Stadtarchiv Arnstein)*

Obwohl Ludwig Zang von der CSU und deshalb als sehr kirchenfreundlich angesehen war, erlaubte er dem Pfarramt nicht, den Kindergarten-saal Anfang 1948 für eine Veranstaltung zu nutzen. Er

schrieb daher am 6. Februar an Hochwürden Adam Wehner:⁷⁷

„Ihr Antrag wurde in der Stadtratssitzung vom 3. Februar 1948 behandelt und einstimmig beschlossen, den Antrag abzulehnen und zwar aus Konsequenzgründen:

1.) Hat bereits der Kindergarten am vergangenen Monat wieder seinen Anfang genommen. Die Bühne ist abgeschlagen, die Bettchen, Tischchen und Stühlchen der Kinder sind wieder im Saal und der Fußboden wurde frisch geölt.



Eine Schwester und eine Hilfskraft betreuten 1948 die Kinder

2.) *Wurde Ihr Antrag hauptsächlich deswegen abgelehnt, weil damit zu rechnen ist, dass auch andere Vereine dasselbe Ansuchen zur gegebenen Zeit an die Verwaltung der Kinderbewahrungsstiftung stellen, was auch dann prinzipiell abgelehnt werden müsste.*“

Theresia Bauer war von 1949 bis 1951 als Kindergartenhelferin eingesetzt. Sie erinnert sich, dass im Wesentlichen im Sommer in der Kindergartenbaracke am Sportplatz und im Winter in der Marktstraße die Kinderbetreuung durchgeführt wurde. Als Kindergartenschwestern waren Schwester Irmina (seit 1947) und Bernarda eingesetzt. Letztere war vor allem im Bereich Handarbeit tätig, eine Schulung, die ebenfalls im Kindergarten durchgeführt wurde.⁷⁸ Als Vergütung erhielt Theresia Bauer einen Monatslohn von 15 DM; dazu kamen fünf Mark Trinkgeld, fünf Mark Krankenkasse und volle Verpflegung.⁷⁹



1948 gab es für die vielen Kinder zwei Schwestern und eine Hilfskraft

Nach dem Krieg (zumindest ab 1950) war Schwester Guthlara (*2.6.1895 †23.9.1971) Oberin in der Kinderbewahrungsanstalt. Nach nur drei Jahren verließ im Januar 1952 eine weitere Kindergartenschwester, deren Namen nicht aufgezeichnet war, die Stadt.⁸⁰ Die Arnsteiner Bevölkerung wurde informiert, dass ab Februar 1954 als neue Kindergartenleiterin die Erlörschwester Ambrosia aus Coburg eingeführt würde.⁸¹ Dafür verließ Schwester Irmina, die sehr beliebt war, Arnstein, die für Ambrosia nach Coburg angewiesen wurde.⁸²

Im Herbst 1950 wurden die Kindergartenöffnungszeiten neu geregelt: Am Vormittag von acht bis elf Uhr und am Nachmittag von eins bis halbsechs Uhr wurden nun die Kinder betreut. Aufgenommen werden konnte nur, wer gesund war und das zweite Lebensjahr vollendet hatte.⁸³ Theresia Bauer erinnerte sich, dass die – meist – fünf Schwestern ihren eigenen Tisch im Schwesternhaus hatten, während sie allein essen durfte. Oft hatte sie auch Kinder in der Mittagspause zu betreuen, da deren Eltern auf dem Feld waren und sich in dieser Zeit nicht um die Kinder kümmerten.

Die steigenden Kosten belasteten auch die Kongregation. Deshalb bat der Orden im März 1957, die Entschädigung für die Altersversorgung der Schwestern von bisher 240 DM auf 360 DM zu erhöhen. Entgegenkommenderweise war der Orden für Arnstein bereit, diesen Betrag auf 300 DM zu reduzieren. Für die Erhöhung war auch maßgebend, dass die Kosten für die Ausbildung des Nachwuchses, bedingt durch die längere Dauer, erheblich gestiegen waren.

Wieder einmal wurden vom Stadtrat 1961 die Kindergartengebühren erhöht. Vier Mark monatlich musste für das erste Kind und zwei Mark für jedes weitere Kind einer Familie entrichtet werden. Weiter beschloss der Stadtrat, eine weitere Mitarbeiterin einzustellen, da die betreuende Schwester die steigende Kinderzahl nicht mehr allein bewältigen konnte. Trotz der erhöhten Gebühren, so der Kämmerer, blieb der Kindergarten ein Zuschussobjekt von jährlich etwa zehntausend Mark.⁸⁴

Entscheidende Änderungen im Betreuungssystem gab es ab 1964. Man unterschied schon damals in Kindergartenhelferinnen und Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen. Die Diözese Würzburg wies daraufhin, dass sich die Kinderbewahranstalten



Ein Foto aus dem Jahr 1954 (Sammlung Hans-Bernd Weinand)

der früheren Jahre zu Kindertagesstätten gewandelt hätten. Die Anzahl der Kinder pro Fachkraft wurde gewaltig reduziert. So durfte eine Schwester ohne Hilfe nur noch dreißig Kinder betreuen; sollte eine solche Hilfe vorhanden sein, könnten es bis vierzig oder fünfzig Kinder sein. Waren mehr als 75 Kinder in einem Kindergarten, mussten zwei selbstständige Gruppen mit zwei Kindergärtnerinnen und evtl. den entsprechenden Hilfskräften gebildet werden. Aufgenommen wurden Kinder über drei Jahre. Kinder vom zweiten bis zum dritten Lebensjahr konnten dann den Kindergarten besuchen, wenn sie sich sauber hielten und in einem eigenen Gruppenraum unter Aufsicht der Kindergärtnerin oder Kinderpflegerin betreut werden konnten. Die Gruppenstärke durfte maximal zwölf Kinder betragen.

Im Gegensatz zu heute war der Kindergarten an Samstagen geöffnet; den weltlichen Kindergärtnerinnen sollte ein Samstag im Monat zum Einkaufen, Waschen usw. zugestanden werden. Der Kindergarten sollte täglich sieben Stunden geöffnet sein, doch war eine Mittagspause von zwei Stunden eingeplant. Dabei sollte bedacht werden, dass auch ein Lehrer eine Vorbereitungszeit von ein bis zwei Stunden haben sollte. Dazu müsse auch die tägliche Reinigung des Kindergartens bei der Arbeitszeit mit bedacht werden.

Die Vergütungen und die notwendigen Fortbildungsseminare für Kindergärtnerinnen und Kindergartenhelferinnen differenzierten ab 1969 entsprechend. Sollte ein Zuschuss der Caritas gewährt werden, mussten die Erziehungsbeiträge auf monatlich dreißig Mark angehoben werden. Der Zuschuss der politischen Gemeinde, also der Stadt Arnstein,

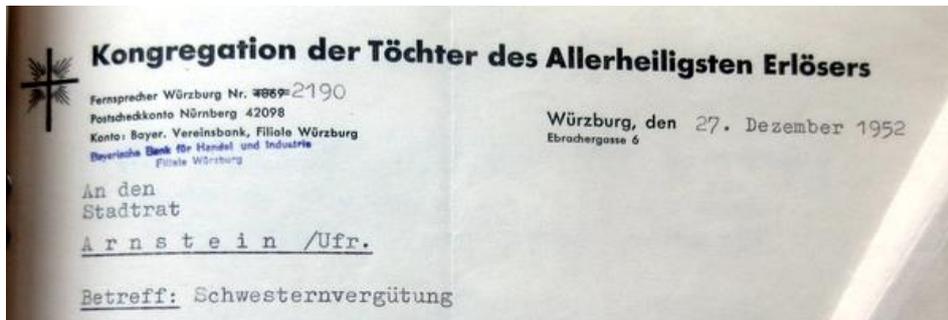
musste mindestens ein Drittel der Betriebskosten betragen. Während die weltlichen Mitarbeiterinnen nunmehr nach dem Bundes-Angestellten-Tarif (BAT) bezahlt werden mussten, sollte diese Regelung in ähnlicher Weise auch für die Schwestern gelten. Bis zur endgültigen Neueinführung dieses Vergütungssystems wurden für die Schwestern gefordert:

Vergütung für das Mutterhaus	100 DM
Krankenfonds	25 DM
Altersvorsorge	<u>25 DM</u>
Gesamtbetrag	150 DM

Für die Oberin waren zusätzlich zu zahlen:

Haushaltsgeld	106 DM
Schwesterngeld	20 DM

Weiterhin war vorgesehen, dass die Stadt wie bisher freie Wohnung, Heizung, Licht und Wasser stellte.⁸⁵



Von 1960 bis 1970 war als

*Brief aus dem Ordenshaus in Würzburg
(Stadtarchiv Arnstein Ar 12 # 362)*

Kindergartenhelferin Maria Voith, später verheiratete Weichsel (*26.7.1939), eingesetzt. In der Zeit bis zum Sommer 1967 war Schwester Christodula als Oberin für den Kindergarten zuständig.

Nach Schwester Christodula leitete als neue Oberin Schwester Merola Batz (*21.9.1906 †7.7.1987) den Kindergarten. Sie wirkte bis zum Sommer 1974, ehe die Erlölerschwestern aus Arnstein abberufen wurden, noch als Leiterin des Kindergartens I; den Kindergarten II leitete Gudrun Wrobel. In einem Bericht an das Kreisjugendamt wurde festgehalten, dass der Kindergarten von zwei Schwestern und einer Kindergartenhelferin betreut wurde.⁸⁶

Nachfolgerin von Schwester Merola war Christa Bohlen aus Würzburg 1973 als Leiterin der Kindergärten.⁸⁷ In einer Feierstunden wurde sie und die ambulante Krankenschwester Gundrama im Sitzungssaal des Rathauses mit der Überreichung des Wappentellers der Stadt feierlich am 21. Juli 1974 verabschiedet. Den Abschluss der Feier bildete ein gemeinsames Essen des Stadtrates, der Schwestern und der Geistlichen Gisbert Bauer (*18.6.1914 †12.4.1996) und Adam Wehner im ‚Gasthaus zum Stern‘ in Heugrumbach.⁸⁸

5.3) Nun geht es ohne Schwestern weiter

Zum 1. Oktober 1974 übernahm Rosi Schneider (*1954), später verheiratete Lummel, die Leitung sowohl des Kindergartens I an der Güntherwiese, später Cancaleplatz 3, als auch des Kindergartens II in der Schwebenrieder Str. 11, dem ehemaligen Distriktskrankenhaus.⁸⁹ Weil es für die Kindergärten Müdesheim, Binsfeld und Büchold noch keine Erzieherin mit staatlicher Anerkennung gab, wurden der jungen Rosi Schneider auch noch diese Kindergärten unterstellt. In den beiden Arnsteiner Kindergärten, die zu dieser Zeit bestanden, wurden auch die Kinder aus Heugrumbach, Binsbach, Altbessingen und von 1978 bis 1988 auch aus Schwebenried betreut.⁹⁰ Für ihre 38jährige Tätigkeit als beliebte Kindergartenleiterin wurde sie von den Kindern, deren Eltern und ihren Kolleginnen samt Nikolaus mit einem Lichterfest verabschiedet. In einer weiteren Feierstunde nahmen die Kolleginnen mit sonstigen Arbeitspartnern wie Rektoren der Grundschule, Kindergartenleitungskollegen und Ansprechpartnern aus der Stadtverwaltung Abschied von Rosi Lummel. Mit großem Applaus erhielt die Ausscheidende von der Bürgermeisterin den Ehrenteller der Stadt Arnstein.⁹¹



Regelmäßig veranstaltete der Kindergarten Märkte, für die er mit großen Plakaten warb



Eines der letzten Fotos mit Schwester Merola, dazu Getrud Wagner und Brigitte Jung, verh. Staat (Sammlung Brigitte Staat)

Später kam noch Rosemarie Voggenreiter, die 1980 ursprünglich als ABM-Kraft eingesetzt wurde und auf Grund ihrer guten Leistungen dann unbefristet von der Stadt übernommen wurde. Im November 2005 wurde sie für ihre 25jährige Tätigkeit im Arnsteiner Kindergarten geehrt.⁹²

Der Kindergarten in der früheren

Landwirtschaftsschule sollte nur ein Notbehelf sein. Die Stadtverwaltung war sich mit der Regierung im Frühjahr 1975 einig, dass im Neubaugebiet ‚Neuberg‘ ein

Zweigruppenkindergarten mit fünf Plätzen gebaut werden sollte. Die Stadt wurde gebeten, hier die Planungen in Auftrag zu geben.⁹³ Er sollte in der Neubergstr. 13 entstehen.



*Das Kindergartenteam 1991 beim Einzug in das neue Gebäude
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

Der neue Kindergarten hatte – zusammengestellt aus den bisherigen Kindergärten I und II – fünf Gruppen, die von Rosi Lummel und weiteren vier Erzieherinnen geführt wurden. Dazu kamen zehn pädagogisch ausgebildete Kräfte, die teilweise in Teilzeitarbeit die Voraussetzungen für eine optimale Betreuung schafften.⁹⁴ Damals konnte eine Erzieherin noch 25 Kinder betreuen.

Wie Rosemarie Voggenreiter begann auch Ruth Weißenberger ihr Berufspraktikum im Kindergarten II in der Schwebenrieder Straße. Sie erinnerte sich, dass die Bedingungen in dem alten Gebäude nicht immer einfach waren, doch sie hätten das Beste daraus gemacht. Mit einem Gedicht und einem Lied für die Jubilarin, die ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen konnte, ging die kleine Feierstunde im Januar 2010 im Hofriedplatz zu Ende.⁹⁵

Bei der Elternversammlung im Oktober 1994 wurde wieder einmal bemängelt, dass die Kapazität des Kindergartens zu gering bemessen sei. Der fünfgruppige Kindergarten mit 148 Kindern reichte nicht aus. Insbesondere durch die Ausweisung des neuen Siedlungsgebietes am Sickersdorfer Berg seien weit mehr Kinder zu erwarten, welche die mit einem guten Image bestehende Institution am Hofriedplatz besuchen wollten. Es wurde ein Antrag auf den Bau eines Kindergartens in der Siedlung gestellt. Bürgermeister Roland Metz stellte in Aussicht, dass dieser Antrag in den Entwicklungsplan der Stadt aufgenommen würde, mit dem bis Ende des Jahres zu rechnen sei.⁹⁶



*Emmi Bauer
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

Auf 23 Jahre Zugehörigkeit zum Arnsteiner Kindergarten konnte im Mai 2011 Emmi Bauer zurückblicken. Insgesamt war sie 25 Jahre in diesem Metier tätig, davon die ersten zwei Jahre im städtischen Kindergarten Lindleinsmühle in Würzburg.⁹⁷ Brigitte Staat aus Heugrumbach wurde bei der Mitarbeitererhebung im Herbst 2011 als ‚Perle des Hauses‘ gewürdigt. Am 1. August 1970 wurde sie als Lehrling zur Vorbereitung als

Kindergartenhelferin in Arnstein eingestellt. Nach einem berufsbegleitenden Lehrgang im Jahr 1977 für pädagogische Hilfskräfte war Brigitte Staat bis August 1990 im Kindergarten tätig, ehe sie sich aus gesundheitlichen Gründen entschloss, aus dem Beruf auszuschneiden. Sie und auch Monika Manger, die für 25 Jahre Dienstzeit geehrt wurden, erhielten neben einem Blumengruß auch die Ehrenurkunde des Freistaates Bayern.⁹⁸



Monika Manger und Sonja Neumann
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Einige langjährige

Mitarbeiterinnen wurden im Juli 2012 verabschiedet; darunter die Erzieherin Anita Oestreicher, die zwanzig Jahre im Hause als ruhender Pol wirkte.⁹⁹



Abschiedsanzeige in der Werntal-Zeitung
vom 14. Dezember 2012

Nach 38 Jahren Leitung des Kindergartens verließ Rosi Lummel im Dezember 2012 den städtischen Kindergarten in den wohlverdienten Ruhestand. Als Nachfolgerin wurde der zweiunddreißigjährigen Kerstin Malterre aus Essleben die schwierige Aufgabe der Nachfolge übertragen. Nach ihrem Realschulabschluss absolvierte sie fünf Jahre die Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard in Würzburg und schloss nebenbei die Fachhochschulprüfung erfolgreich ab. Nach ihrer Ausbildung arbeitete sie rund sieben Jahre im Kindergarten St. Johannes in Schraudenbach, ehe sie in Elternzeit ging. Bereits acht Wochen nach Geburt des zweiten Sohnes übernahm sie die Leitung eines dreigruppigen Kindergartens in Freiamt-Ottoschwanden bei Freiburg im Breisgau. Da diese Stelle befristet war, wechselte sie knapp zwei Jahre später nach Denzlingen bei

Freiburg, wo sie ebenfalls als Leiterin angestellt war.

Das derzeit zwanzigköpfige Kindergartenteam hieß die neue Chefin willkommen und überreichte zum Einstand einige Symbole: Die Martinsgans stand dafür, dass man sich die Aufgaben teilen sollte, die Flöte sollte zeigen, dass Kersten Malterre den Ton angibt und ein Block und ein Stift sollte gegen das Vergessen helfen.¹⁰⁰ Leider blieb sie nur zweieinhalb Jahre, denn im Dezember 2014 wurde bereits eine neue Kindergartenleiterin gesucht.¹⁰¹

Anlass für die Kündigung war ein vorteilhafteres Angebot des Diözesan-Verbandes Würzburg als Fachberaterin.¹⁰²

Die kommissarische Leitung bis zur Installierung einer neuen Leiterin übernahmen Irmgard Liedtke-Gerstner (*1967) und Sonja Neumann (*1967).¹⁰³

Gewürdigt wurde im Oktober 2014 Gabriele Rath (*1957), die auf vierzig Dienstjähre zurückblicken konnte. Sie wurde zum 1. September 1974 als Kinderpflegerin eingestellt. Nach ihrer Ausbildung war sie im Vorschulkindergarten im ehemaligen Gebäude der Landwirtschaftsschule Arnstein eingesetzt, ehe sie im Kindergarten in der Schwebenrieder Straße 11 tätig war.¹⁰⁴



Die Stadt Arnstein sucht für ihre Kindertagesstätte „Werntalzwerg“ zum **01.02.2019**, zunächst befristet bis 31.08.2019, eine/n

Erzieher/in

(in Teilzeit mit 25 Wochenstunden)

Wir erwarten

- abgeschlossene Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher/in
- fürsorglicher und liebevoller Umgang mit den anvertrauten Kindern
- Team-, Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit
- Flexibilität, Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft

Wir bieten

- Bezahlung nach dem TVöD mit den üblichen Sozialleistungen des öffentlichen Dienstes, wie betrieblicher Altersvorsorge
- eine abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit mit der Option auf Erhöhung der Wochenstunden im Laufe des Kindergartenjahres
- ein erfahrenes und motiviertes Team

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis spätestens **02.01.2019** an die Stadt Arnstein, Marktstraße 37, 97450 Arnstein, gerne auch per E-Mail an poststelle@arnstein.bayern.de. Für Fragen steht Ihnen Frau Weberbauer (09363/801-11) zur Verfügung

Regelmäßig suchte die Stadt neue Erzieherinnen (Werntal-Zeitung vom 7. Dezember 2018)

Als neue Leiterin des Kindergartens wurde zum neuen Kindergartenjahr 2015 Sonja Neumann, geborene Rantzsch, vom Arnsteiner Stadtrat gekürt, an dem sie seit 1983 wirkte. Die staatlich anerkannte Erzieherin studierte an der Johann-Hinrich-Wichern-Fachakademie für Sozialpädagogik in Schweinfurt und leistete bereits ihr Vorpraktikum im Kindergarten am Sportplatz. Es folgte das Berufspraktikum, Schwangerschaftsvertretung und im November 1990 die Übernahme einer Vollzeitstelle. Für die heute 18- und 15-jährigen Töchter pausierte sie von 1997 bis 2002 mit einer Elternzeit.¹⁰⁵



Sonja Neumann, Rosi Lummel und Gaby Rath im Jahr 2014

Im Februar 2019 wurden Irmgard Liedtke-Gerstner für 25jährige Tätigkeit im Kindergarten gewürdigt. Sie baute 2008 die Krippengruppe auf und meisterte diese Herausforderung mit Bravour. Hervorgehoben wurde ihr hervorragendes Organisationstalent, das dem Kindergarten

nicht nur im täglichen Ablauf, sondern auch bei der Durchführung von Festen und außerordentlichen Aktivitäten zugutekommt.

Gleichzeitig wurde auch Monika Manger (*1956) für 28 Jahre Tätigkeit als Kinderpflegerin geehrt. Sie war von Anfang an beim Aufbau der Krippengruppe dabei und stets eine beliebte und verständnisvolle Ansprechpartnerin für Kinder und Eltern.¹⁰⁶

Für das Kindergartenjahr 2020/21 lagen der Stadt wesentlich mehr Anfragen für Krippenplätze vor, als aktuell angeboten werden konnten. Der Stadtrat entschloss sich daher, auf Grund des erhöhten Betreuungsbedarfes einen Container am Hofriedplatz aufzustellen.¹⁰⁷

Wie man weiter oben ersehen konnte, ist die Leitung eines Kindergartens kein Zuckerschlecken. Das erkennt man an den wenigen Bewerbungen bei einer Stellenausschreibung. Laut Vorschriften der Bayerischen Staatsregierung hat eine Kindergartenleiterin 39 Betreuungsstunden zu absolvieren. Das ist in der Praxis unmöglich. Die vorletzte Leiterin Sonja Neumann rechnete damit, dass sie etwa die Hälfte ihrer Arbeitszeit für die Leitung aufwenden muss. Es waren 24 Betreuerinnen zu coachen. Da einige in Teilzeit arbeiten, konnte man 2020 im Arnsteiner Kindergarten mit etwa zwölf Vollzeitkräfte rechnen. Als ab November 2020 der neue Container für die Kinderkrippe aufgestellt wurde, waren für den gesamten Kindergarten drei Reinigungskräfte erforderlich. Wie in allen Pflegeberufen erfordert auch das Kindergartenwesen einen enorm hohen – und dabei steigenden - bürokratischen Aufwand.¹⁰⁸



Die Stadt Arnstein, Landkreis Main-Spessart, sucht für den städtischen Kindergarten Arnstein spätestens bis zum 1.4.2015 eine erfahrene

Kindergartenleitung in Vollzeit

Die Kindertagesstätte umfasst vier Kindergarten-, zwei Krippen- und eine Schülergruppe.

Wir erwarten

- Mehrjährige Berufserfahrung als Erzieher/in
- Fortbildung zur Leitungskraft bzw. Bereitschaft zur persönlichen Weiterbildung
- Leistungskompetenz mit teamorientiertem und klarem Führungsstil
- Flexibilität, Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- Erfahrung und gute Kenntnisse von verwaltungsorientierten Aufgaben

Wir bieten

- Entgelt nach dem TVöD
- Betriebliche Altersvorsorge
- Fort- und Weiterbildung
- Ein erfahrenes und motiviertes Team

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis spätestens **9.1.2015** an die Stadt Arnstein, Marktstr. 37, 97450 Arnstein. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Frau Erhard (Tel. 0 93 63 / 8 01-24) zur Verfügung.

In den letzten Jahren wurden wiederholt Kindergartenleiterinnen gesucht (Werntal-Zeitung vom 12. Dezember 2014)



Verabschiedung von Johanna Pfeuffer, Margot Leppich und Anita Oestreicher durch Leiterin Rosi Lummel 2012

fordernder geworden sind und mehr hinterfragen würden.¹⁰⁹

Nach 47 Jahren verabschiedete sich Gaby Rath im März 2021 aus dem Kindergarten. Mit einer Schultüte und mehreren hundert Blumen wurde sie in den Ruhestand entlassen. Bei ihrer Abschiedsrede meinte die Jungrentnerin, dass sich in diesen Jahren viel verändert hätte. Besonders schade fand sie es, dass so viel Zeit durch Dokumentation verloren gehen würde. Was gleich geblieben ist seien die strahlenden Kinderaugen, wenn sich Kinder auf etwas freuen und die Begeisterungsfähigkeit für neue Dinge und Unternehmen. Besonders gefiel ihr, dass die Kinder selbstbewusster und



*Sonja Neumann und Ann-Kathrin Gehrig beim Neujahrsempfang 2020
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

Probleme gab es natürlich auch in Arnstein aufgrund der Corona-Pandemie. Ab 16. März 2020 wurden alle Kindergärten geschlossen. Die Schließung wurde vorläufig bis zum 19. April verfügt. Ausnahmen gab es nur für die Kindern, deren Eltern in Gesundheitsberufen, bei der Polizei oder beim Technischen Hilfswerk beschäftigt waren.¹¹⁰ Ab dem 20. April gab es immer wieder Veränderungen. Bei hohen Inzidenzwerten (z.B. Im März 2021) sollten nur die Kinder in den Kindergarten kommen, die keine anderen Betreuungsmöglichkeiten hatten. Auch gab es hier kein warmes Mittagessen. Die Regelungen für 2021 lauteten:



Sonja Neumann (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

7-Tage-Inzidenz von unter 50: Regelbetrieb: es darf wieder mit offenen Konzepten gearbeitet werden.

7-Tage-Inzidenz zwischen 50-100: Eingeschränkter Regelbetrieb: die Betreuung aller Kinder in festen Gruppen ist möglich.

7-Tage-Inzidenz über 100: Notbetreuung: es werden nur die Kinder betreut, deren Eltern eine Kindertagesbetreuung nicht anderweitig sicherstellen können.¹¹¹

Nach nur wenigen Jahren verließ Sonja Neumann den Kindergarten Arnstein im Januar 2021; ab dem 15. Februar vertrat sie vorübergehend 28jährige Ann-Kathrin Gehrig aus Büchold. Ab dem 1. Mai wurde die Leitung des Kindergartens an Eva-Maria Sauer aus Himmelstadt übertragen.

6) Elternbeirat

Wie bei den Schulen auch, forderte ein neues Kindergartengesetz ab 1. Januar 1973 auch bei allen anerkannten Kindergärten einen Elternbeirat. Die erstmalige Wahl war vom Träger der Institution, der Stadt Arnstein, durchzuführen. Der Elternbeirat soll von der Kindergartenleitung informiert und gehört werden, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Nach dem Bayerischen Kindergartengesetz berät der Elternbeirat über die Aufstellung eines Haushaltsplanes, die Festlegung der Elternbeiträge, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmung, die räumlich und sachliche Ausstattung, die personelle Besetzung, die Gesundheitserziehung der Kinder, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Erziehungsberechtigten und vor allem die Öffnungszeiten des Kindergartens.

Bei der ersten Wahl 1973 wurden gewählt:
Kindergarten I: Peter Bauer, Irmgard Cramer, Heide Bremer, Gudrun Heinrich; Ersatzleute waren: Ursula Rüger, Christa Müller, Edith Klein, Irmgard Vorschneider.
Kindergarten II: Anneliese Kron, Peter Bauer, Wilma Baumann; Ersatzleute: Thea Feser, Christa Bauer, Lieselotte Naß.¹¹²

Als Sprecher der Eltern und der Kinder, teilweise natürlich auch der Erzieherinnen, engagierte sich der Elternbeirat mit hoher Intensität. Es wurden regelmäßige Besprechungen mit dem Sozialausschuss des Stadtrates wahrgenommen. Hier wurden die Schwachpunkte der beiden Kindergärten erst in Augenschein genommen und dann gemeinsam versucht, Lösungen zu erarbeiten. So wurde z.B. 1978 beim Kindergarten II in der Schwebenrieder Straße moniert, dass der Ausgang direkt ohne Hemmung auf die Staatsstraße führen würde. Man war sich einig, dass hier ein Schutzgitter angebracht werden müsse. Weiterhin wurde vereinbart, die Toilettentüren zu verbessern. Neben anderen Kleinigkeiten wurde beschlossen, dreißig Stühle, zwei runde Tische und zwei Garderobenbänke anzuschaffen.

Ein Gefahrenpunkt war der Transport der Kinder von Schwebenried und Heugrumbach. Insbesondere gab es hohe Gefahrenmomente beim Aussteigen der Kinder am Kindergarten. Omnibusunternehmer Ludwig Schraud (*6.12.1928 †24.9.2015) forderte, dass das Kindergartenpersonal hier tätig werden müsse. Man einigte sich darauf, dass sich der Elternbeirat um dieses Thema kümmern würde.

Zwar erhob der Elternbeirat jährlich seine Forderungen, zeigte sich aber stets bereit, mit selbst erwirtschafteten Mitteln zur besseren Betreuung der Kinder beizutragen. So engagierte sich Elternbeiratsvorsitzende Elvira Graf (*12.2.1936 †23.9.2013) dafür, in den nächsten Jahren auf Kosten des Elternbeirats Orff-Instrumente zu kaufen.



*Der erste Vorsitzende
Peter Bauer
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

Im Kindergartenjahr 1977/78 war die ‚Besetzung‘ der beiden Kindergärten so geregelt:

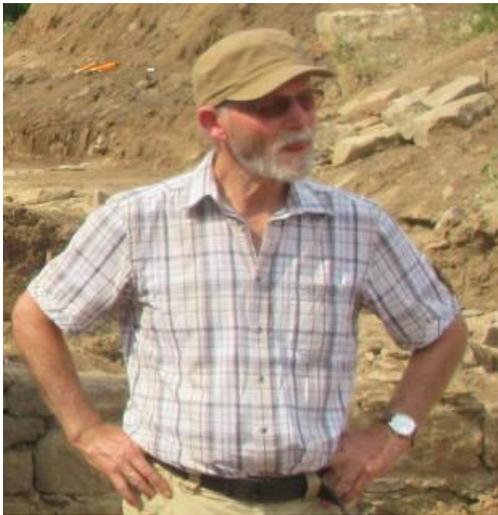
Kindergarten am Sportplatz:

Ganztags	39 Kinder
Vormittags	14 Kinder; alle aus Schwebenried
Nachmittags	3 Kinder

Kindergarten Schwebenrieder Straße:

Ganztags	47 Kinder
Vormittags	7 Kinder; alle aus Binsbach
Nachmittags	keine Kinder

113



*Rudi Dürr war 1990
Elternbeiratsvorsitzender*

Ein großer Artikel fand sich in der Werntal-Zeitung auch aus dem Jahr 1990: Es war kurz vor dem Einzug in das neue Gebäude im Hofriedplatz und die Elternbeiräte für die beiden Kindergärten (Sportplatz: Sylvia Albert, Franz Bechter, Antje Lange, Inge Mirring, Petra Mohr und Bernd Röll; Schwebenrieder Straße: Gabriele Bischof, Rudi Dürr, Anita Nieratschker, Harald Raab, Gudrun Schmitt und Eleonore Thiel) verlangten längere Öffnungszeiten und eine Mittagsbetreuung. Wiedergewählt als Elternbeiratsvorsitzender wurde der Lehrer Rudi Dürr.¹¹⁴

Trotz des Einzugs in den neuen Kindergarten war das Interesse der Eltern an einer Mitgestaltung sehr gering. Die Kindergartenleitung beklagte sich 1992, dass sich von Jahr zu Jahr weniger Eltern an den

Wahlen beteiligen würden. War es die Angst vor Mitverantwortung oder nur Bequemlichkeit?¹¹⁵

Nachdem vier Jahre ein annähernd gleiches Team den Elternbeirat bildete, gab es 1993 eine Zäsur: Neue Vorsitzende wurde die Notarsgattin Doris Sommerhäuser; ihr zur Seite stand Wolfgang Illek als zweiter Vorsitzender; Jutta Heurung wurde Kassiererin und Martina Müller zur Schriftführerin gewählt. Bei dieser Versammlung konnte die bisherige Kassiererin mit Freude hervorheben, dass alle Unternehmungen der letzten Jahre nicht nur mit einem Gewinn für die Elternbeiratskasse abgeschlossen, sondern auch äußerst gut organisiert wurden. Diesen Verdienst buchte sie auf das Konto von Rudi Dürr, der mit seiner Erfahrung und Routine sowie seiner ständigen Motivationskraft das gesamte Elternbeiratsteam zur engen und guten Zusammenarbeit anregen konnte. Von diesen Worten angespornt, ergriff auch Bürgermeister Roland Metz das Wort: Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitarbeit sei in unserer heutigen Zeit nichts Selbstverständliches mehr. Umso wichtiger erscheine es, das ‚Erleben von Gemeinschaft‘ als einen wichtigen Motivator in den Mittelpunkt persönlicher Interessen zu stellen.

Bei der anstehenden Neuwahl beklagte sich Kindergartenleiterin Rosi Lummel, dass von 140 wahlberechtigten Eltern nur 39 gekommen waren, um ihre Stimme abzugeben. Auch die Männerquote ließ sehr zu wünschen übrig: Nur fünf Herren bequerten sich zu dieser Veranstaltung. Nach der Stimmenauszählung gingen sieben bestätigte und sieben neugewählte Elternbeiratsmitglieder in Klausur, um die neue Elternbeiratsspitze zu wählen. Neben den oben Genannten waren außerdem im Elternbeirat Angela Hammer, Inge Hetterich, Marita Herold, Rita Holzmeier, Leonhard Schön aus dem bewährten Team sowie von den neuen Mitgliedern Christiane Bernhard, Petra Lamprecht, Christine Peters, Christine Scheller und Martin Fischer.¹¹⁶

Bei der Elternbeiratswahl 1998 wurde Martin Fischer bestätigt. Insgesamt wurden wieder vierzehn Elternteile in den Beirat gewählt, davon wurden elf bestätigt und drei neu gewählt. Neben Fischer wurden Birgit Kestler als zweite Vorsitzende, Dieter Hauptmann als Kassier und Andrea Hetterich als Schriftführerin bestätigt. Als weitere Mitglieder des Beirats standen zur Verfügung: Maria Schneider, Roland Scheller, Werner Weidner, Joachim Hart, Gudrun Schmitt, Sigrid Paul, Heide Weichsel, Heike Weiß, Gertrud Aschenbrenner und Karin Steinheuer.¹¹⁷



Elternbeiratsvorsitzender 1998 wurde der Stadtrat und Bauunternehmer Martin Fischer (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Ein großes Lob – nicht zum ersten und letzten Mal in ihrer Karriere – erhielt Kindergartenleiterin Rosi Lummel bei der Elternversammlung 1999. Bürgermeister Roland Metz bedankte sich beim Kindergartenteam und vor allem bei der Leiterin, die stets darauf bedacht sei, dass der Kindergarten sorgsam gepflegt wird. Dafür, dass er schon einige Jahre steht, sähe er noch fast wie neu aus. Bei dieser Gelegenheit konnte er Rosi Lummel und Gabi Rath für ihr 25jähriges Jubiläum im Kindergarten würdigen.¹¹⁸

Elternbeiratsvorsitzende Claudia Brod gab bei ihrem Rechenschaftsbericht im Oktober 2002 verständliche Ausführungen über die Tätigkeit des Elternbeirates. So wurde eine stimmungsvolle Adventsfeier abgehalten, bei der sich Kinder, Eltern und Erzieherinnen gemeinsam im Kindergarten auf das Weihnachtsfest einstimmten. Die Bastelabende zum besseren Kennenlernen untereinander wurden hervorragend angenommen. Das Angebot zum T-Shirt-Kauf für die Sprösslinge in verschiedenen Farben mit dem Kindergartenlogo oder auch mit dem Namen des Kindes fand positive Resonanz. Kassiererinnen Sabine Winkler berichtete über die Finanzen des Elternbeirates. Die Überschüsse kämen ausschließlich den Kindern zugute. Besondere Freude herrscht über die Anschaffung eines ‚Bällebades‘, das begeistert aufgenommen wurde. Eine weitere größere Anschaffung war der Kauf von Trockenwägen für die Gruppen. Wasserfarbenbilder und sonstige Feuchtkunstwerke konnte nunmehr bis zur Trocknung einzeln aufbewahrt werden.

Vor den Neuwahlen stellten sich die achtzehn Eltern, die sich für eine Mitarbeit im Elternbeirat erklärt hatten, persönlich vor. Gewählt wurde wieder als Vorsitzende Claudia Brod, als Stellvertreterin Sigrid Paul, das Amt der Kassierererin behielt Sabine Winkler, die Schriftführung übernahm Thomas Karle. Als weitere Elternbeiräte wurden gewählt: Sabine Ahlmann, Regina Dorn, Antje Dotzel, Heidi Gehrig, Petra Illek, Paula Klüspies, Caroline Kron, Ingrid Müller, Sybille Reichert und Ruth Winzig.¹¹⁹



*Der Elternbeirat 2017: Kristina Krönert, Nadine Schön, Kerstin Selig, Sandra Klein, Elvira Baum, Christine Kuss, Sabine Lang, Simone Dietz, Stefanie Klein, Sonja Fischer, Natascha Hartl, Susanne Jänsch, Melanie Bauer, Alexandra Peichl, Elisabeth Helbig
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

Zur Elternbeiratswahl im Oktober 2003 war ein gesteigertes Interesse der Eltern zu spüren: Während in den Vorjahren meist nur etwa dreißig Eltern anwesend waren, konnte diesmal weit über fünfzig Väter und Mütter gezählt werden. Zuvor konnten sich die Eltern mit den Elternbeiräten bei informellen Gesprächen über die Tätigkeiten und Aufgaben des Elternbeirats informieren. Mittels eines Fragebogens wurde analysiert, wie die Arbeit des Elternbeirats ankam und wo Verbesserungen für die Zusammenarbeit im Kindergarten wünschenswert wären. Die Kindergartenleitung

dankte dem Elternbeirat für ihr Engagement bei den verschiedenen Feiern wie Martinszug, Maifeier, Kindergartenfest und bei den Bastelabenden sowie beim Kleiderbasar.¹²⁰

Nicht viel geringer war im Jahr darauf das Interesse der Eltern am Kindergarten. Immerhin stellten sich zwölf Personen zur Wahl: Sabina Ahlmann (1. Vorsitzende), Caroline Kron (2. Vorsitzende), Doris Fluhrer (Schriftführerin) und Sabine Winkler, die seit einigen Jahren in bewährter Weise die Kasse führte. Dazu kamen noch Angelika Metzger, Ulli Schmitt, Andrea Pfister, Heidi Gehrig, Paula Klühspies, Regina Dorn, Eva Weinand und als einziges männliches Mitglied Jürgen Werner.¹²¹

Während früher einfach ein Elternbeirat gewählt wurde, institutionalisierte sich Anfang des 21. Jahrhunderts eine neue Methode: Die Elternbeiräte wurden vorher von den einzelnen Kindergartengruppen (Bären usw.) in den Elternbeirat entsandt. Die Aufteilung wurde gegenüber vor dreißig Jahren wesentlich umfangreicher. Das Wahlergebnis lautete: 1. Vorsitzende Kathrin Ruissinger (Schmetterlingsgruppe), 2. Vorsitzende Nicole Cramer (Froschgruppe), Kassierererin Grit Müller (Froschgruppe), Schriftführerin Christiane Schlagenhof (Schmetterlingsgruppe). Weitere Mitglieder des Elternbeirates: Vertreter der Froschgruppe: Nathine Willert, Corina Bauß, Michael Deeg; Vertreter der Schwalbengruppe: Maik Wagner, Ralf Wrana; Vertreter der Bärengruppe: Alexandra Krätzer, Diana Stark; Vertreter der Kükengruppe: Nadine Freitag, Susanne Rosenberger;

Vertreter der Schülergruppe: Oliver Gößmann.¹²²

Gleich zwanzig Elternbeiräte konnten bei der Wahl 2012 für diese schwierige Aufgabe gewonnen werden. Den Vorsitz übernahm zum dritten Mal Katrin Ruissinger.¹²³



Hintere Reihe von links: Melanie Bauer, Christine Kuss, Elisa Fenn, Elvira Baum, Michael Kuhlmann, Sandra Klein. Vordere Reihe von links: Simone Dietz, Susanne Joa, Katharina Rath, Stefanie Alexander, Stefanie Klein
Foto: Stefanie Klein

Elf Eltern stellten sich 2019 zur Wahl

als Elternbeirat. Mit einem schönen Stand am Arnsteiner Weihnachtsmarkt nahm der Elternbeirat erfolgreich teil.

Der Elternbeirat 2020/21 stellt sich vor:

 Susanne Joa 1. Vorsitzende Schwalben	 Elvira Baum 2. Vorsitzende Küken	 Sandra Roske Schnitfführerin Schmetterlinge	 Stefanie Klein Kassiererin Schmetterlinge	 Julia Treutlein Kassenprüferin Schwalben	
 Simone Boß Bären, Küken	 Elisabeth Helbig Schmetterlinge, Schälchen	 Vanessa Amokwe Bären, Küken	 Rebecca Enzinger-Kamusin	 Sabine Goldschmitt	 Yvonne Kiesel Schälchen
 Cornelia Wiesner Schälchen	 Melanie Bauer Frösche	 Jana Vöth Schälchen	 Elisa Fenn Bären	 Nicole Strobel Frösche	 Nadine Schrenk Schmetterlinge

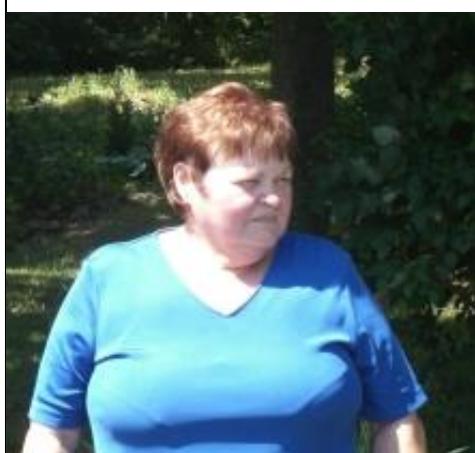
Elternbeirat (Internet Kindergarten Arnstein)

Kürbis oder ein Licht für die ‚gespenstig umherziehenden‘ Kinder aufzustellen. Dieser Wunsch stieß auf eine große Resonanz und vor vielen Haustüren leuchteten geschnitzte Kürbisse und daneben standen Becher mit Süßigkeiten, von denen die Kinder naschen durften. Auch der Martinsumzug musste ausfallen; deshalb sollten die Bürger hier ebenfalls wieder in den Fenstern Kerzen oder kleine Laternen aufstellen und dies nicht nur am 11. November, sondern bis zum Wochenende darauf.¹²⁴

Bei der Wahl des Elternbeirates im November 2020 gab es ein völlig neues Team, das die städtische Mitarbeiterin Susanne Joa aus Heugrumbach leitete. Der Elternbeirat sah mit weinendem Auge, dass durch die Corona-Krise die Möglichkeiten für Autoritäten sehr stark eingeschränkt waren. Die Öffentlichkeit wurde gebeten, an Halloween einen

Elternbeiratsvorsitzende – soweit nachvollziehbar:

	Vorsitzender	2. Vorsitzender	Schriftführer
1973	Peter Bauer	Anneliese Kron	
1974	Irmgard Cramer	Gudrun Heinrich	Anneliese Kron
1975	Loni Steimer	Ursula Laudensack	Anneliese Kron
1976	Ingrid Speckner	Elisabeth Bacherl	
1977	Hella Haiduk	Christa Steinert	Elvira Graf
1978	Barbara Krapf	Irmgard Cramer	Hella Haiduk
1979	Elvira Graf	Christa Stockenhofen	Agnes Meier
1980	Peter Scheler	Christa Stockenhofen	Christa Stockenhofen
1981	Friedrich Reitz	Marianne Walter	Margit Glöggl
1982	Margit Glöggl	Peter Gryska	Angelika Kurtmann



Die Elternbeiratsvorsitzenden Margit Glöggl (Foto Eugen Heurung) und Doris Sommerhäuser

1983	Klemens Sammeth	Elfi Hilpert	Gerti Rosenberger
1984	Gerti Rosenberger	Angelika Kurtmann	Waltraud Köller
1985	Reinhold Klein	Waltraud Köller	Ingrid Klinger
1986	Reinhold Klein	Emmi Bauer	Brigitte Schmitt
1987	Emmi Bauer	Albin Grömling	Brigitte Schmitt
1988	Dieter Lambl	Lore Thiel	Helga Höhnlein
1989	Rudi Dürr	Harald Raab	Sylvia Albert
1990	Rudi Dürr	Gabriele Bischoff	Sylvia Albert
1991	Rudi Dürr	Gabriele Bischoff	<i>Sylvia Albert</i>
1992	Rudi Dürr	Angela Hammer	<i>Silvia Albert</i>
1993	Doris Sommerhäuser	Wolfgang Illek	Martina Müller
1994	Doris Sommerhäuser	Martin Fischer	Martina Müller
1995	Martin Fischer	Linda Plappert-Metz	Martina Müller
1996	Martin Fischer	Christine Peters	Joachim Hart
1997	Martin Fischer	Birgit Kestler	Andreas Reith
1998	Martin Fischer	Birgit Kestler	Andrea Hetterich
1999	Birgit Kestler	Werner Weidner	Andrea Hetterich
2000	Birgit Kestler	Susi Baumann	Petra Illek

2001	Claudia Brod		
2002	Claudia Brod	Sigrid Paul	Thomas Karle
2003	Sigrid Paul	Caroline Kron	Thomas Karle
2004	Sabine Ahlmann	Caroline Kron	Doris Fluhrer
2006	Simone Zirbes	Ramona Keller	Antje Dotzel
2007	Simone Zirbes	Ramona Keller	Margot Leppich & Sabine Hoppe



*Die Elternbeiratsvorsitzenden Friedrich Reitz und Susanne Joa
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

2008	Tanja Pfister	Ramona Keller	Stefanie Gabel
2009	Ramona Keller	Nicole Cramer	Christiane Schlagenhof
2010	Katrin Ruissinger	Nicole Cramer	Christiane Schlagenhof
2011	Katrin Ruissinger	Nicole Cramer	Melanie Letellier
2012	Katrin Ruissinger	Nicole Cramer	Melanie Letellier
2013	Christine Hofmann		
2014	Christine Hofmann	Nicole Cramer	Melanie Letellier
2015	Kerstin Selig	Kristina Krönert	Kirsten Wunder
2016	Kristina Krönert	Jeannine Kretzer	Jennifer Rath
2017	Kristina Krönert	Nadine Schön	Sandra Klein
2018	Sandra Klein	Elvira Baum	Tine Kuss
2019	Sandra Klein	Elvira Baum	Christine Kuss
2020	Sandra Klein	Michael Kuhlmann	Christine Kuss
2021	Susanne Joa	Stefanie Klein	Sandra Roske

Für das Kalenderjahr 2015/16 konnte sich der Elternbeirat nicht auf eine Vorsitzende einigen. Kerstin Selig stellte sich als erste Ansprechpartnerin und Kassier zur Verfügung; Kristina Krönert als zweite Ansprechpartnerin, Sophie Knaack als dritte Ansprechpartnerin und Kirsten Wunder als Schriftführerin zur Verfügung. Dazu kamen noch weitere fünfzehn Damen und Herr Enrico Engel.¹²⁵ Bei der Gelegenheit einen großen Dank an alle Damen und Herren, die sich ehrenamtlich für diese nicht leichte Aufgabe zur Verfügung stellten.

7) Gebühren und Unterstützung

Ein wesentlicher Anteil am Zustandekommen des Kindergartens ist natürlich dem Ehepaar Johann und Katharina Laudensack mit der Überlassung ihres Gebäudes in der Marktstr. 39 zuzurechnen. Ohne diese großzügige Hilfe wäre eine solche Institution in Arnstein so schnell nicht verwirklicht worden.

Aber diese Gabe allein reichte nicht: Die Eltern hatten zur Gründungszeit 1882 zwanzig Pfennige wöchentlich zu bezahlen; unermögende Eltern kamen mit fünfzehn Pfennige davon. Die Entscheidung darüber oblag dem Stadtmagistrat. Die weiteren Ausgaben wurden durch Legate und Schenkungen bestritten. Das zur Beheizung und sonstigem Unterhalt notwendige Material stellte die Stadtverwaltung zur Verfügung, die sich auch bereit erklärte, ein evtl. entstehendes Defizit zu tragen.¹²⁶

In den Folgejahren gab es immer wieder Förderungen und Spenden für den Kindergarten. Eine der ersten aufgeführten Hilfen war ein Legat von Regina Wolz, die 1886 der Kinderbewahranstalt ein Legat von 200 Mark zugewendet hatte.¹²⁷

Die verlebte Frau Regina **Wolz** Wittve hat durch testamentarische Verfügung der Armenkasse ein Legat von 300 Mark und der Kleinkinderbewahranstalt ein solches von 200 Mark zugewendet.
Der Stadtmagistrat fühlt sich verpflichtet, diesen Akt der Wohlthätigkeit und Nächstenliebe mit dem Ausbruche des Dankes und der Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.
Arnstein, den 20. Januar 1886.
Stadtmagistrat.

Bericht in der Werntal-Zeitung vom 21. Januar 1886

Nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt die Stadt von der Kreisregierung in Würzburg einige Jahre einen Zuschuss von einhundert Mark. Dieser Zuschuss wurde in der Hochinflationzeit am 4. Juni 1923 auf sechstausend Mark angepasst.¹²⁸

Schon damals bis heute kam und kommt der Kindergarten ohne öffentliche Unterstützung kaum zurecht. Zu Beginn der beginnenden Hyperinflation im Jahr 1922 musste die Stadtverwaltung dem Kindergarten mit einem Zuschuss von 5.000 Mark zu Hilfe kommen.¹²⁹

Ein Auszug aus der Stadtratssitzung vom 2. April 1928 ergab, dass zum damaligen Zeitpunkt die Kleinkinderbewahranstaltstiftungskasse 1.310 Mark an Einnahmen und Ausgaben feststellte, wobei 1.100 Mark als Zuschuss von der Stadtkasse kamen. Auch für das Jahr 1932 benötigte der Kindergarten einen städtischen Zuschuss von 640,30 RM.¹³⁰

Anders als heute hatten die Stadträte vor hundert Jahren auch Spezialaufgaben. So war jedes Stadtratsmitglied für einen bestimmten Bereich in der Stadt zuständig. Referent für den Kindergarten war z.B. 1933 der Arzt und Zahnarzt Dr. Carl Arnold (*7.2.1882 †14.3.1953), über den im Heimatkunde-Jahrbuch 2009 näher berichtet wurde.¹³¹ Er gewährte einen Zuschuss von 640,30 RM bei einem Aufwand für die Kinderbewahranstalt von 1.584,70 RM.¹³²

Völlig unzufrieden war der Stadtrat 1934 mit der Entrichtung der Kindergartengebühren. Anscheinend ‚vergaßen‘ die Eltern den relativ geringen Betrag von zwanzig Pfennigen in der Woche. Der Stadtrat war der Ansicht, dass dieser Betrag von jeder Familie aufgebracht werden könnte. Sollte eine Familie wirklich nicht in der Lage sein, diese Summe aufzubringen, sollte sie sich an die Stadtverwaltung wenden.¹³³

Der Stadtrat beschloss 1939 eine neue Gebührenordnung:

Kinder bis zu einem Jahr	eine Reichsmark
Kinder von 1 bis 2 Jahren	50 Pfennige
Kinder über zwei Jahre	20 Pfennige – alles Wochenpreise

Familien, die drei Kinder zum Kindergarten sandten, zahlten für diese über zwei Jahre jeweils fünf Pfennige pro Woche.

Sonderleistungen mussten extra bezahlt werden.



Für die Kleinen war nichts zu teuer (Sammlung Hans-Bernd Weinand)

Ausnahmsweise wies der städtische Kindergarten 1958 einen Überschuss von rund zweitausend Mark aus.

Die Beiträge stiegen in der Folge regelmäßig, da sich auch die Kosten erheblich ausweiteten. Weil sich im Jahr 1961 auf Grund der Neueinstellung einer zusätzlichen Kraft ein Defizit von etwa zehntausend Mark ergab, wurden die Beiträge angehoben:¹³⁴

4 DM monatlich für das 1. Kind, einschließlich Spielgeld;
2 DM monatlich für das 2. und jedes weitere Kind.

Sechs Jahre später, 1967, kostete der Kindergarten schon acht Mark monatlich für das Erstkind und fünf Mark für jedes weitere Kind. In diesen Beträgen war das Spielgeld mit fünfzig Pfennigen jeweils enthalten.¹³⁵ Trotz der Erhöhung hatte die Stadtverwaltung für das Jahr 1969 noch einen Zuschuss von 12.900 DM zu leisten.¹³⁶

Wahrscheinlich waren schon von Anfang an die Eltern der Kindergartenkinder bei Arbeiten im und am Kindergarten engagiert. Einem Bericht von 1975 zufolge halfen die Mitglieder des Kindergartenbeirates bei der Verbesserung der Außenanlagen (Vergrößerung der Spielwiese am Feuerwehrhaus).¹³⁷ Auch der Kindergartenbetrieb schlug sich negativ auf den Arnsteiner Haushalt nieder: Der Kämmerer stellte fest, um den Kindergarten kostendeckend zu betreiben, müssten die Gebühren pro Kind und Monat auf 130 DM erhöht werden.¹³⁸ Dies wollte man aber den geplagten Eltern nicht zumuten. Für 1974 ergab sich ein Minus von 66.349 DM. Dieser gliederte sich auf:

DM	Ertrag und Aufwandes
30.692	Kindergartengebühr
13.220	Personalkostenzuschüsse
43.912	Einnahmen
70.839	Personalkosten
8.619	Reinigung
2.704	Zusatzversorgung
10.957	Sozialversicherung
5.106	Gebäudeunterhalt
5.750	Heizung usw.
3.770	Verbrauchsmittel
1.084	Bürobedarf
1.432	Sonstiges
110.261	Ausgaben



Nikolaus und Knecht Ruprecht brachten zwar Gaben für die Kinder, aber keine Unterstützung für die Stadtkasse (Foto Gertrud Niedenthal)

Natürlich gab es im Stadtrat anlässlich der Haushaltsberatung immer wieder Diskussionen über die richtige Höhe des Kindergartenbeitrages. Stadtoberinspektor Hans Albert legte im April 1978 eine Übersicht über die monatlichen Gebühren der umliegenden Gemeinden vor:¹³⁹

Thüngen	33 DM
Karlstadt 1. KG	31 DM
Karlstadt 2. KG	45 DM
Karlstadt 3. KG	40 DM
Zellingen	43 DM
Marktheidenfeld	40 DM
Lohr	50 DM
Werneck	40 DM
Arnstein	40 DM



Für die zweiten Kinder gab es in allen Orten eine entsprechende Ermäßigung; in der Regel musste nur der halbe Beitrag bezahlt werden. Weitere Kinder der gleichen Familie besuchten die Institution kostenlos.

Bei der Vorlage für den Stadtrat war auch eine Kostengegenüberstellung der Arnsteiner Kindergärten enthalten:

I. Einnahmen: Benutzungsgebühren	45.000 DM
Zuweisungen des Landes für Personalkosten	65.000 DM
Zuschüsse von privater Seite	<u>100 DM</u>
Gesamteinnahmen	110.100 DM
II. Ausgaben: Personalkosten	158.220 DM
Gebäude- und Grundstücksunterhalt	1.500 DM
Unterhaltung der Einrichtung	160 DM
Verwaltungs- und Zweckausgaben	2.000 DM
Bewirtschaftungskosten (Heizung, Strom usw.)	13.500 DM
Steuern, Versicherungen	300 DM
Bürobedarf	<u>200 DM</u>
Gesamtausgaben	175.880 DM

Der Fehlbetrag belief sich daher für 1978 auf 65.780 DM. Dies bedeutete bei einer Kinderzahl von 86 Ganztags- und 29 Halbtagskindern einen Zuschuss der Stadt für jedes Kind von jährlich 652 DM. Um die hohen Kosten einigermaßen aufzufangen, erhöhte der Stadtrat die Gebühren ab dem 1. September 1978 auf 50 Mark. Auch die Geschäftswelt sah sich veranlasst, für die Kindergärten etwas Gutes zu tun. Die Kreissparkasse Main-Spessart gab 1978 für die beiden Kindergärten je eine Spende von 500 DM.



*Die Beförderung mit Bussen war eine Alternative für den Transport in den Kindergarten
(Bild Wikipedia)*

Eine heftige Diskussion ergab sich im Stadtrat im Oktober 1981: Es ging um die Beförderungskosten für Kinder, die von den Stadtteilen, die keinen eigenen Kindergarten besaßen, einen der beiden Kindergärten in der Kernstadt besuchten. Für das Kindergartenjahr 1980/81 wurden hierfür 8.497 DM ausgegeben, davon 1.669 DM für die Beförderung mit Privat-PKW; der Rest über die Abrechnung mit dem Busunternehmen. Einige Stadträte, darunter Dr. Horst Magers (*1946), Michael Schiffer (*1943), Irmgard Speitel (*21.3.1946 †9.9.1994) plädierten mit großem Engagement dafür, diese Zuschüsse zu streichen, da die Stadtfinanzen keine außerordentlichen Aufwendungen zuließen. Doch die Stadträte Rosa Steinheuer (*1929), Fritz Suckfüll (*1939), Hans-Karl Hellinger (*17.10.1917 †16.10.2012) und Emil Amend (*23.2.1928 †15.9.2005) fochten dafür, weiterhin dieser Gruppe einen Zuschuss zu gewähren. Mit sechzehn zu drei Stimmen wurde letztendlich für die Beibehaltung des Zuschusses abgestimmt.¹⁴⁰



Hans-Karl Hellinger – hier mit Bürgermeister Roland Metz – setzte sich dafür ein, dass auch die Kinder aus den Stadtteilen ohne Fahrtkosten den Kindergarten besuchen konnten (Foto Stadtarchiv Arnstein)

Die Aufnahmebedingungen für den Kindergarten wurden im Juni 1991 neu formuliert, hier die auszugsweisen Regelungen:¹⁴¹

„Aufgenommen werden Kinder, die

- a) das dritte Lebensjahr vollendet haben und*
- b) ein ärztliches Attest vorlegen, in dem bestätigt ist, dass das Kind gesund und zum Besuch des Kindergartens geeignet ist;*
- c) jedes zur Aufnahme heranstehende Kind sollte außerdem an allen in diesem Alter erforderlichen bzw. üblichen Impfungen und Vorsorgeuntersuchungen teilgenommen haben.*

Die Reihenfolge der Aufnahme bzw. die Belegung der freien Plätze erfolgt nach dem Alter der Kinder. Aufnahmen in familiären Notsituationen sind auf

Antrag, im Einzelfall nach Absprache mit dem Elternbeirat, möglich.

Ein gesetzlicher Anspruch auf einen Kindergartenplatz besteht nicht, deshalb ist auch ein Stichtag für die Aufnahme nicht festgelegt.

Die Stadt Arnstein orientiert sich am Einschulungstichtag (30.6.) und ist bemüht, allen Kindern 3 Jahre vor ihrer Einschulung einen Kindergartenplatz anzubieten. Die Eltern können vom entsprechen festgelegten Platzangebot – ganztags – halbtags am Vormittag – halbtags am Nachmittag – sowie den Zusatzbetreuungszeiten frei auswählen.

Der Kindergarten ist geöffnet:

Montag bis Donnerstag

Frühdienst 07.15 bis 07.45 Uhr
Kernzeit Vormittag 07.45 bis 11.30 Uhr
Abholzeit 11.30 bis 12.00 Uhr

Mittagsbetreuung 12.00 bis 13.30 Uhr
Kernzeit Nachmittag 13.30 bis 16.00 Uhr
Abholzeit 16.00 bis 16.15 Uhr
Spätdienst 16.15 bis 17.00 Uhr

Freitag

Frühdienst 07.15 bis 07.45 Uhr
Kernzeit Vormittag 07.45 bis 11.30 Uhr
Abholzeit 11.30 bis 12.00 Uhr
Mittagsbetreuung 12.00 bis 13.00 Uhr
nur in dringenden Fällen

Als längste durchgehende Betreuungszeiten werden angeboten:

- Frühdienst einschl. Mittagsbetreuung (7.15 bis 13.30 Uhr), bzw. am Freitag bis höchstens 13.00 Uhr*
- Mittagsbetreuung einschl. Spätdienst (12.00 bis 17.00 Uhr), außer freitags.*



Natürlich war ein Besuch im neuen Kindergarten im Hofriedplatz sehr begehrt

Eine durchgehende Ganztagsbetreuung auf Dauer ist nur in begründeten Ausnahmefällen auf Antrag im Einvernehmen mit dem Elternbeirat und nach Beschlussfassung im Stadtrat möglich. Durchgehende Ganztagsbetreuung für einen Tag ist in dringenden Fällen möglich. Wird ein Kind außerhalb der Kernzeiten gebracht und nach der Abholzeit abgeholt, ist die einmalige Gebühr der Zusatzzeit zu erbringen.

Im Interesse einer guten Erziehungsarbeit, die nur im Rahmen einer gedeihlichen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten möglich ist, werden Elternabende abgehalten. Die Elternabende haben deshalb unter anderem schwerpunktmäßig die Aufgabe:

- a) der Information über die Kindergartenarbeit*
- b) der Aussprache zwischen Eltern und Personal*
- c) der Behandlung von allgemein interessierenden Fragen der Erziehung und Gesundheit.“*



Den Kindern waren die Diskussionen um die Gebühren gleich – sie ließen sich gerne durch die Gegen kutschieren (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Größere Veränderungen im Gebührentableau gab es zum neuen Kindergartenjahr 1992: Durch die starken Erhöhungen im Personalkostenbereich mussten die Kindergartenbeiträge erhöht werden.¹⁴²

Ganztagsplatz (Kernzeit vormittags und nachmittags; monatlicher Beitrag

für das Erstkind	85,-- DM	bisher 80 DM
für jedes weitere Kind	42,50 DM	bisher 40 DM

Halbtagsplatz am Vormittag

für das Erstkind	58 DM	bisher 55,-- DM
für jedes weitere Kind	29 DM	bisher 27,50 DM

Halbtagsplatz am Nachmittag

für das Erstkind	32 DM	bisher 30 DM
für jedes weitere Kind	16 DM	bisher 15 DM

Sollten Eltern Mittagsbetreuung für ihr Kind wünschen, so sollte dieses für 25 DM angeboten werden. Daneben wurde sogenannte Früh-, Mittags- und Spätdienste für je zehn Mark offeriert:

Mittagsdienst	12 – 12.30 Uhr
Frühdienst	7.15 – 7.45 Uhr
Spätdienst	16.15 – 17 Uhr

Fünf Jahre später gab es, bedingt durch Personalkostensteigerung, wieder eine Erhöhung der Beiträge. Sie erhöhte sich für die Ganztagesbetreuung für das Erstkind auf 96 DM. Die anderen Gebühren wurden entsprechend angepasst. Einen zusätzlichen Service gab es für die Sonderbetreuung:

Frühbetreuung	einmalig 2 DM	mtl. 12 DM
Mittagsbetreuung (ohne Mittagessen)	einmalig 6 DM	mtl. 30 DM
Spätdienst	einmalig 2 DM	mtl. 12 DM

Als Spielgeld wurden von jedem Kind sieben Mark erhoben.¹⁴³

Weil die Kindergärten teilweise aus den Nähten platzten, wurden Überlegungen zum Bau eines neuen Kindergartens 1998 immer lauter. Doch bis dato war in dieser Richtung noch kaum etwas geschehen. Bei der entsprechenden Sitzung des Stadtrates wurden die Kindergartengebühren für Ganztagesplätze verglichen:¹⁴⁴

Arnstein	99 DM
Binsfeld	75 DM
Büchold	120 DM
Gänheim	100 DM
Müdesheim	100 DM
Schwebenried	115,50 DM

Ganz erheblich wurden die Gebühren im Jahr 2006 unter Bürgermeisterin Linda Plappert-Metz erhöht: um fast dreißig Prozent. In einem Leserbrief beklagte sich Karl-Heinz Brand über enorme Steigerung der Gebühren über das Buchungszeitenmodell, von den Eltern verlangte, dass sie die Verweildauer des Kindes für das ganze Jahr im Vorhinein festlegen mussten. Dabei wurden noch keine Öffnungszeiten garantiert bzw. verbindlich angeboten. Moniert wurde auch die Regelung zur Schulkinderbetreuung: Zwei Tage kosteten bei zwei Stunden Mittagsbetreuung 35 Euro; bis zu fünf Tagen betrug die Kosten pauschal siebzig Euro. Brand wünschte sich eine gerechtere Staffelung dieser Gebühren.¹⁴⁵



*Erntedankfest 2016
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*



*Besuch in der Gärtnerei 2016
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

die
und
das

Noch drastischer drückte sich die Stadträtin Martina Müller-Amthor in einem weiteren Leserbrief aus: Sie warf der Bürgermeisterin vor, die Interessen der Eltern nicht beachtet zu haben und bei der Beschlussfassung im Stadtrat die Unwahrheit gesagt zu haben. Sie forderte von der Stadtverwaltung, eine Kostenrechnung vorzulegen, damit man die wahren Kosten für die Kinderbetreuung im Arnsteiner Kindergarten erfahren könne. Müller-Amthor monierte, dass im Stadtrat schon seit Mai 2005 Forderungen für eine gemeinsame Lösung erhoben wurden. Sie bot auch an, den Eltern individuell bei ihren Bemühungen um eine richtige Regelung zu helfen.¹⁴⁶



*Der Liederkranz Schwebenried unterstützte mit seinem Gesang den Arnsteiner Kindergarten
(Foto Roswitha Sulzer)*

Einen kleinen Geldsegen gab es aus einer Singwette 2013 in Höhe von vierhundert Euro: Die Drogeriemarktkette ‚dm‘ hatte zu seinem vierzigjährigen Bestehen ausgelobt, Spenden für soziale Zwecke zu verteilen, wenn mehr als hundert Mitstreiter zum Mitsingen animiert werden konnten. Es

gelang dem Gesang Liederkranz Schwebenried unter der Leitung von Irmgard Kinner, 190 Personen zum Mitsingen zu

begeistern. Sowohl der Liederkranz Schwebenried als auch der Kindergarten Arnstein erhielten daraufhin jeweils vierhundert Euro.¹⁴⁷

Nachdem neun Jahre keine Gebührenerhöhung erfolgte, sah sich der Stadtrat 2015 veranlasst, eine Erhöhung der Gebühren in drei Schritten vorzunehmen:

Betreuungsdauer	Kosten	Kleinkindgruppen
2015/16: 3 – 4 Stunden	90 €	110 €
2015/16: 9 – 10 Stunden	135 €	162 €
2016/17: 3 – 4 Stunden	95 €	124 €
2016/17: 9 – 10 Stunden	150 €	195 €
2017/18: 3 – 4 Stunden	100 €	150 €
2017/18: 9 – 10 Stunden	160 €	240 €

Es wurde auch eine Geschwisterermäßigung von 25 Prozent beim zweiten und 50 Prozent beim dritten Kind festgelegt.¹⁴⁸ Die Preise wurden bis 2020 nicht erhöht.¹⁴⁹

Die früheste Annahme der Kinder erfolgt ab 7.15 Uhr. Hier kommen täglich etwa zwanzig Kinder. Die Hauptannahme ist zwischen acht und acht Uhr dreißig. Dann sind etwa 113 Kinder anwesend (2020). Am Nachmittag, so gegen 14 Uhr dreißig, nehmen etwa 75 Kinder am Kindergartenleben teil.¹⁵⁰

2020 erlebte die Welt die grässliche Corona-Pandemie. Alle Kindergärten wurden geschlossen und die Eltern mussten schauen, wie sie für ihre kleinen Kinder Betreuungsmöglichkeiten finden konnten. Zum Teil war es dadurch möglich, dass nun viele Heimarbeitsplätze angeboten wurden, zum anderen mussten die Großeltern – die das eigentlich gar nicht durften – herangezogen werden. Es gab natürlich viel Ärger, weil den Kindern zwar der Besuch verboten war, die Eltern aber trotzdem Beiträge bezahlen sollten. Nach vielen Anträgen und reger Diskussion genehmigte deshalb der Stadtrat in seiner Sitzung Ende April 2020, dass die Beiträge für ein Vierteljahr ausgesetzt würden.¹⁵¹



Vogelfutterspende 2020
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

Der Stadtrat befasste sich in seiner Sitzung im Juli wieder einmal mit den Kindergartenbeiträgen. Er stellte fest, dass die Belastung der Eltern nur sehr gering sei. Eltern, die ihre Kinder bei den ‚Werntalzwergen‘ beispielsweise fünf Stunden täglich in der Regelgruppe betreuen ließen, zahlten einen Beitrag von 110 Euro monatlich. Von der Staatsregierung erhalten sie im Gegenzug einen Ausgleich von einhundert Euro; die Familie muss also gerade einmal zehn Euro selbst aufbringen. In anderen Arnsteiner Kindergärten, die

von der Caritas betreut und ehrenamtlich geführt würden, kostet die Fünf-Stunden-Betreuung 139 Euro; in Thüngen sind für die gleiche Leistung 165 Euro zu bezahlen. Da das Defizit für die Werntalzwerge seit 2017 von 282.000 auf 465.000 Euro gestiegen war, beschloss der Stadtrat eine neue Gebührenordnung als monatlichen Elternbeitrag:¹⁵²

Umfang in Stunden	Kinder über 3 Jahre			Kinder unter drei Jahren		
	erste Kind	zweite Kind	dritte Kind	erste Kind	zweite Kind	dritte Kind
1 – 2				144	108	72
2 – 3				162	121,20	81,60
3 – 4	120	90	60	180	135,60	90
4 - 5	132	99,60	66	198	148,80	99,60
5 - 6	144	108	72	216	162	108
6 – 7	156	117,60	78	234	175,20	117,60
7 – 8	168	126	84	252	189,60	126
8 – 9	180	135,60	90	270	202,80	135,60
über 9	192	144	96	288	216	144

Waren früher sämtliche Verwaltungsarbeiten – soweit es möglich war, im Rathaus angesiedelt, so bearbeitete das Gebührenwesen ab 2021 der städtische Mitarbeiter Alexander Frank, der grundsätzlich für das Förder- und Vergabewesen zuständig war. Der Bereich Buchungen wurde nunmehr auf die Kindergartenleitung übertragen.¹⁵³

8) Räumlichkeiten

8.1) Marktstr. 88, bzw. nach 1952 Haus-Nr. 39

Der erste Kindergarten, der von 1882 bis 1960 in Betrieb war, logierte im Schwesternhaus in der Marktstraße. Er hatte nur einen kleinen Saal für die Betreuung der Kinder zur Verfügung. Im Obergeschoß hatten verschiedene Schwestern ihre Wohnungen.

Selbst in diesem kleinen Domizil gab es für die Kinder Pritschen, in denen am Nachmittag geschlafen wurde. Konnten die Kinder am Mittag nicht nach Hause, weil die Eltern evtl. auf dem Feld waren oder aus anderen Gründen, versorgten die Schwestern die Kinder mit Suppe oder anderen einfachen Gerichten. Wie heute auch wieder, suchten auch die Schulkinder das Gebäude mittags auf und wurden hier gespeist, wenn die Eltern nicht zu Hause waren.¹⁵⁴



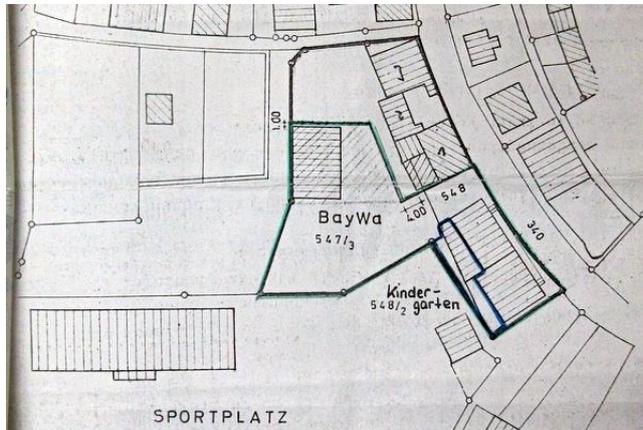
8.2) Baracke an der Güntherwiese

Die Untergruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei (NSDAP), die Deutsche Volkswohlfahrt (NSV) errichtete 1940 einen eigenen Kindergarten, um die Kinder nicht in die Hände der katholischen Schwestern gelangen zu lassen. Erst wurde eine Kinderkrippe in den Räumen der Gastwirtschaft Knauth in Heugrumbach installiert, die dann später in die Räume der Brauerei Schmitt in den Pointweg verlegt wurde. Schließlich wurde dafür eine Baracke auf der Güntherwiese eingerichtet.¹⁵⁵



Am 2. Juni 1946 wurde diese Baracke dem städtischen Kindergarten als ‚Sommerkindergarten‘ übergeben.¹⁵⁶ Überraschend früh hatte diese Kindergartenbaracke einen Wasseranschluss, während die danebenliegende Sporthalle, die schon 1933 errichtet wurde, erst 1950 in diesen Genuss kam.¹⁵⁷

Für einige Monate wurde 1952 und 1953 die Baracke zweckentfremdet. Zur Hälfte diente sie der achten Klasse Volksschule als Unterrichtsraum, zu anderen Hälfte benutzte die Firma Preh die Baracke als ihre erste ‚Montagehalle‘.¹⁵⁸



Lageplan Grabenstraße

Bedingt durch den Neubau konnte 1960 die alte Kindergartenbaracke verkauft werden. Die DJK Schwebenried war ein dankbarer Abnehmer dafür. Sie wurde auf dem neuen Sportgelände am Warthberg aufgestellt.¹⁵⁹

Um den Kindern mehr Freiraum zu gewähren, mietete die Stadt 1969 eine Fläche von 175 qm von der BayWa für eine Jahresmiete von fünfzig Mark an.¹⁶⁰

8.3) Cancale-Platz

Da das Gebäude in der Marktstraße mit seinem Fassungsvermögen an die Grenzen stieß, wurde eine Alternative gesucht. Sie bot sich mit der Güntherwiese, dem späteren Cancale-Platz an. Hier wurde im gleichen Jahr das Feuerwehrhaus gebaut und die Stadthalle geplant, die jedoch erst 1965 eingeweiht werden konnte.¹⁶¹ In den Zwischenraum baute die Stadtverwaltung den zweigruppigen Kindergarten. Die Eröffnung fand im November 1960 statt. Zu diesem Zeitpunkt besuchten achtzig Kinder den neuen Kindergarten.¹⁶²

Dekan Dr. Alois Schebler (*4.1.1902 †10.12.1985), Arnsteins Stadtpfarrer von 1958 bis 1966, weihte das neue Gebäude ein. Er sprach bewusst den neuen Namen an, dass es nunmehr statt ‚Kinderbewahranstalt‘ ‚Kindergarten‘ heißen müsse. Es handele sich um einen Garten, in dem das Kind heranwächst, sorgsam behütet und gut betreut, schon allmählich vorbereitet auf das Hinüberwechseln in die Schule. Es sei ein Platz, an welchem die Erziehung des Elternhauses fortgesetzt werde, an einer Jugend, welche die Zukunft unseres Volkes darstelle.



*Kindergarten am Cancale-Platz
(Foto Maria Weichsel)*

Erster Bürgermeister Lorenz Lembach (*16.9.1897 †30.12.1982) gab seiner Freude Ausdruck, dass endlich die Stunde da sei, auf die man lange gewartet hatte. Sein besonderer Dank galt dem Mutterhaus Würzburg für die Überlassung der Schwestern und gab der Hoffnung Ausdruck, dass sie noch lange in Arnstein wirken würden. Gedankt wurde auch den Spendern Michael (*9.10.1891 †23.4.1972) und Edgar (*6.7.1923 †13.9.1997) Wenz, Max Bender (*9.5.1895 †23.12.1964) und Josef Söder (*13.9.1917 †27.7.1992), von denen fast das ganze Inventar gestiftet wurde. Die Kinder fühlten sich sogleich heimisch und unter der Leitung von Erlöserschwester Merola brachten sie Lieder und Gedichte zum Vortrag, so u.a.:

„Endlich, endlich ist's soweit!
Ja, es war auch höchste Zeit,
dass die Kleinen von Arnstein
kriegten ein neues Kinderheim.

Länger als ein ganzes Jahr
sehnte sich die kleine Schar.
In dem alten Kindergarten
war's fast nimmer abzuwarten!

Manchmal schlich ich heimlich her,
ob's denn noch nicht fertig wär!
Ging dann stets betrübt nach Haus...
Oh, wann wird denn da was draus?

Mit dem Pferdchen wollt' ich reiten,
mit dem Säbel wollt' ich streiten!
Immer hieß es: Langsam! Schritt!
Nimm die andern doch nicht mit!

Jetzt, mein Freundchen, schau dich um!
Jetzt gibt's Platz im Kreis herum.
Oh, wie ich mich herzlich freu!
Alles ist so schön und neu!

Wie in einem Märchengarten!
Kann den Morgen kaum erwarten.
Bin der erste in der Früh.
Sonst gab es bei mir das nie.

Habt ihr auch schon nachgedacht,
wer's uns jetzt so schöngemacht?
Das war der gute Bürgermeister.
Oh, ich weiß, Herr Lembach heißt er!



*Auf diesen Liegen sollten die Kinder
nach dem Essen schlafen
(Sammlung Hans-Bernd Weinand)*



*Diese Kinder freuten sich mit Schwester
Merola auf den neuen Kindergarten
(Sammlung Brigitte Staat)*

Ja, er sorgte Tag und Nacht.
Er hat alles wohl durchdacht.
Keine Müh' hat er gescheut,
um uns zu machen diese Freud!

Darum lasst uns dankbar sein
für das neue schöne Heim!
Lasst uns fröhlich tanzen, springen!
Lasst uns frohe Lieder singen!

Doch bevor wir froh und regen,
bitten wir um Gottes Segen.
Lieber Gott, segne das neue Haus
und alle, die gehen ein und aus!¹⁶³



*genau so wie diese Kinder hier
(Sammlung Brigitte Staat)*

Kaum acht Jahre nach der Einweihung platzte der Kindergarten aus allen Nähten: Er war für hundert Kinder konzipiert, wurde jedoch 1968 von 117 Kindern belegt. Es wurde sofort eine Aufnahmesperre verhängt. Eigentlich wären die Kindergärtnerinnen mit 85 Kindern bereits überbeansprucht. Das Aufnahmealter, falls wieder Kinder aufgenommen würden, wurde auf dreieinhalb Jahre festgesetzt.¹⁶⁴

Die Regierung von Unterfranken legte am 10. Juni 1969 fest, dass siebzig Kinder von drei bis sechs Jahren im Kindergarten Arnstein untergebracht werden konnten. Die Räumlichkeiten wurden wie folgt beschrieben:¹⁶⁵

1 Tagesraum	59,29 qm
1 Gruppenraum	28,91 qm
1 Ruheraum	64,09 qm
Garderobenraum	15,94 qm
Waschraum	9,64 qm mit 8 Waschbecken
2 Toilettenräume, je	9,64 qm mit 16 Toiletten für Kinder
1 Toilettenraum	für Personal

Der Kindergarten I, wie er ab 1973 genannt wurde, hatte eine maximale Belegungszahl von achtzig Kindern. Diese waren in drei Gruppen aufgeteilt, die von einer Kindergärtnerin, einer Kindergartenhelferin und einer Praktikantin geführt wurden.¹⁶⁶

Noch 1987 wurde davon ausgegangen, dass der bestehende Kindergarten erweitert werden sollte. Dafür wurden im März 1987 weitere Flächen um das bisherige Gebäude erworben.¹⁶⁷

8.4) Schützenberg 16 - Landwirtschaftsschule

In der Elternschaft war Anfang der siebziger Jahre die Vorschule der große Renner. Auch in Arnstein gab es lebhafte Diskussionen und 1973 wurde eine Vorschule in der ehemaligen Landwirtschaftsschule am Schützenberg 16 eingerichtet. Vorausgegangen waren Gespräche mit der Generaloberin der Schwestern. Diese sagte eine weitere zweijährige Tätigkeit der Erlöserschwestern zu und war auch damit einverstanden, dass die vorschulische Erziehung zusammen mit Schwester Merola durchgeführt werden konnte. In diesem Gebäude lebten 1973 zwei Gruppen, die von einer Kindergärtnerin und einer Kindergartenhelferin geführt wurden. Die maximale Belegung bestand aus fünfzig Kindern.

Durch die Errichtung des Kindergartens II, wie dieser Bereich genannt wurde, war es möglich, auch die Kinder aus Heugrumbach aufzunehmen.¹⁶⁸

Geplant war zum Jahresbeginn 1974 hier 43 Kinder aufzunehmen, die von einer Erzieherin und einer Hilfskraft betreut werden sollten.¹⁶⁹



Dieses Gebäude wurde für die Landwirtschaftsschule errichtet, dann diente ein Teil dem Kindergarten, später residierte dort das Brauerinternat und nun werden hier Wohnungen eingebaut

8.5) Schwebenrieder Str. 11

Von 1858 bis 1964 diente dieses Gebäude als Distriktskrankenhaus. Eigentümer war nach der Auflösung der Distrikte der Landkreis Karlstadt. Von Mitte der siebziger Jahre bis zum Bau des Kindergartens im Hofriedplatz 4 im Jahr 1991 war der Kindergarten II mit einer Gruppe hier untergebracht.

Bis zum Bau des Kindergartens in Schwebenried im Jahr 1988 waren in der Schwebenrieder Straße auch die Kinder aus Altbessingen und Schwebenried (1987: 25) untergebracht.¹⁷⁰

Da dieser Kindergarten noch 1989 nicht von der Regierung anerkannt war, war der Stadtrat in Zugzwang, möglichst bald ein neues Gebäude zu errichten, das dann auch alsbald in Angriff genommen wurde.¹⁷¹



Das Gebäude wurde um 1850 als Krankenhaus errichtet und diente ab den siebziger Jahren als Kindergarten II (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)

8.6) Hofriedplatz

Im September 1990 wurde der Grundstein für den neuen fünfgruppigen Kindergarten im Hofriedplatz auf dem Gelände der ehemaligen Molkerei Schipper gelegt. Die Baukosten wurden auf zweieinhalb Millionen Mark geschätzt.¹⁷²



Luftaufnahme von 2020 (Foto Thomas Liepert)

Doch bereits schon 1975 wurde vom Elternbeirat gefordert, ein neues Domizil für die Kinder zu suchen. Bürgermeister Roland Metz erklärte bei einer Elternbeiratssitzung, dass Arnstein bereits in den Kindergarten-Bedarfsplan aufgenommen wurde und dem Bau eines neuen Kindergartens im Bereich ‚Neuberg‘ nichts mehr im Wege stehen würde. Falls die benötigten Geldmittel zur Verfügung ständen, könnte mit dem Bau im Jahr 1976 begonnen werden...¹⁷³ Was die damaligen Kindergärtnerinnen besonders freute war ihre Einbindung bereits in der Planungsphase.¹⁷⁴

Die Schlüsselübergabe für den neuen Kindergarten an die Leiterin Rosi Lummel erfolgte Anfang Oktober 1991 durch Bürgermeister Roland Metz und das Architekturbüro Wiesinger. Die beiden Geistlichen Gerhard Götz und Harald Wildfeuer segneten das neue Gebäude. der neue Kindergarten hatte nunmehr fünf Gruppen.¹⁷⁵

Arnstein, 30. Oktober 2020

-
- ¹ Kindergarten. in Wikipedia vom Oktober 2019
 - ² Roland Metz: Von der Kleinkinderbewahranstalt 1882 zum Kindergarten 1991. in Festbroschüre Arnstein 1991
 - ³ Bericht im Lohrer Anzeiger vom 14. August 1882
 - ⁴ Günther Liepert: Johann Baptist Schmitt. in www.liepert-arnstein.de vom 23. Februar 2014
 - ⁵ Bericht im Lohrer Anzeiger vom 19. August 1882
 - ⁶ Fünfzig Jahre Kleinkinderbewahranstalt in Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 30. April 1932
 - ⁷ StA Würzburg Landratsamt Karlstadt 1051
 - ⁸ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 29. Juni 1888
 - ⁹ Pfarrarchiv Arnstein Av 426
 - ¹⁰ Bekanntmachung der Stadt Arnstein vom Mai 1944
 - ¹¹ Pfarrarchiv Arnstein B 83 Tagebuch Adam Wehner
 - ¹² Bekanntmachungen. in Werntal-Zeitung vom 4. November 1950
 - ¹³ Roland Metz: a.a.O.
 - ¹⁴ Günther Liepert: Preh Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2014
 - ¹⁵ Roland Metz: a.a.O.
 - ¹⁶ StA Arnstein Ar 12 # 362
 - ¹⁷ Wieder Änderungsbeschlüsse für Bebauungspläne. in Werntal-Zeitung vom 13. März 1981
 - ¹⁸ Ich fühle mich wohl in diesem Kindergarten! in Werntal-Zeitung vom 11. September 2015
 - ¹⁹ 25 Jahre städtischer Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 17. Juni 2016
 - ²⁰ Rosi Lummel: Von der Kleinkinderbewahranstalt 1882 zum Kindergarten 1991. Arnstein 1991
 - ²¹ Kindergarten und Bücherei. in Werntal-Zeitung vom 30. Mai 2003
 - ²² Arnsteiner Kindergarten bietet Kindern warmes Mittagessen und Mittagsbetreuung. in Werntal-Zeitung vom 20. Mai 2005
 - ²³ Gespräch mit Sonja Neumann im Oktober 2020
 - ²⁴ ‚Werntalzwerg‘ lautet der neue Name des Kindergartens. in Werntal-Zeitung vom 24. Juni 2016
 - ²⁵ Gespräch mit Sonja Neumann im Oktober 2020
 - ²⁶ Gespräch mit Irmgard Gerstner-Liedtke im Oktober 2021
 - ²⁷ Abfallvermeidung im Kindergarten geübt. in Werntal-Zeitung vom 14. Oktober 1994
 - ²⁸ Aus der Stadtratssitzung. in Werntal-Zeitung vom 2. Februar 1996
 - ²⁹ Gespräch mit Altbürgermeister Metz im Juli 2021
 - ³⁰ Alle Kindergärten sollen erhalten bleiben. in Werntal-zeitung vom 16. August 2019
 - ³¹ KiTa-Team überrascht Kinder jede Woche mit Kreativpaketen. in Werntal-Zeitung vom 25. Mai 2020
 - ³² Information durch Bettina Weberbauer, Stadt Arnstein vom 6. August 2020
 - ³³ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 21. Juni 1952
 - ³⁴ Zum Kindergartenfest eingeladen. in Werntal-Zeitung vom 12. Juli 1974
 - ³⁵ Kindergartenfest 1980 in Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 27. Juni 1980
 - ³⁶ Arnsteiner Kindergartenfest 1981. in Werntal-Zeitung vom 10. Juli 1981
 - ³⁷ Bericht von Elisabeth Eichinger-Fuchs im Sommer 2001
 - ³⁸ Einladung zum Kindergartenfest. in Werntal-Zeitung vom 23. Mai 2003
 - ³⁹ Aufführungen und Tombola. in Main-Post vom 19. Mai 1911
 - ⁴⁰ 130 Kinder präsentierten ihre Lieblingsaufführungen. in Werntal-Zeitung vom 5. Juli 2019
 - ⁴¹ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 11. November 1909
 - ⁴² StA Arnstein. Ar 12 # 605.1 vom 28. März 1923
 - ⁴³ Günther Liepert: Ölmühle Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 6. Januar 2020
 - ⁴⁴ Gespräch mit Theresia Röhl im Juni 2020
 - ⁴⁵ Der Elternbeirat der Kindergärten berichtet. in Werntal-Zeitung vom 31. Oktober 1975
 - ⁴⁶ Simone Zirbes bleibt 1. Vorsitzende des Elternbeirates im Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 2. November 2007
 - ⁴⁷ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 22. Dezember 1888
 - ⁴⁸ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 22. Dezember 1904
 - ⁴⁹ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 21. Dezember 1907
 - ⁵⁰ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 23. Dezember 1911
 - ⁵¹ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 14. Dezember 1923
 - ⁵² Pfarrarchiv Arnstein: Tagebuch Adam Wehner B 83
 - ⁵³ Roland Metz: a.a.O.
 - ⁵⁴ Pfarrarchiv Arnstein: Tagebuch Adam Wehner B 84
 - ⁵⁵ Nikolausbesuche. in Werntal-Zeitung vom 8. Dezember 1956
 - ⁵⁶ Plakat vom September 1998
 - ⁵⁷ Neuer Elternbeirat im Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 28. Oktober 2011
 - ⁵⁸ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 28. August 2015

-
- ⁵⁹ Spielzeug und Sommerkleider waren heiß begehrt. in Werntal-Zeitung vom 13. März 2020
- ⁶⁰ Pfarrarchiv Arnstein: Adam Wehner Tagebuch B 84
- ⁶¹ Beitrag zur Elternbeiratswahl am 9. Oktober 2003 im städtischen Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 31. Oktober 2003
- ⁶² Neuer Elternbeirat im Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 31. Oktober 2008
- ⁶³ Bericht von Elisabeth Eichinger-Fuchs im Jahr 2018
- ⁶⁴ Apfelsaft selbst gepresst – vom Baum bis ins Glas – Werntal-Zeitung vom 1. Oktober 2021
- ⁶⁵ Pfarrarchiv Arnstein: Tagebuch Adam Wehner B 84
- ⁶⁶ Roland Metz: a.a.O.
- ⁶⁷ Fünfzig Jahre Kleinkinderbewahranstalt in Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 30. April 1932
- ⁶⁸ Gespräch mit Theodor Leusser im März 2020
- ⁶⁹ StA Würzburg Landratsamt Karlstadt 1051
- ⁷⁰ ebenda
- ⁷¹ StA Arnstein Ar 424 # 543
- ⁷² StA Arnstein Ar 424 # 543
- ⁷³ Mailverkehr im Mai 2020 mit dem Diözesanarchiv Würzburg
- ⁷⁴ StA Arnstein Ar 424 # 543
- ⁷⁵ StA Arnstein Ar 424 # 543
- ⁷⁶ Pfarrarchiv Arnstein. Av 426
- ⁷⁷ Pfarrarchiv Arnstein: Tagebuch Adam Wehner B 84
- ⁷⁸ Gespräch mit Resi Röhl im März 2020
- ⁷⁹ StA Arnstein Ar 424 # 543
- ⁸⁰ Pfarrarchiv Arnstein: Tagebuch Adam Wehner B 84
- ⁸¹ Neue Kindergartenleiterin. in Werntal-Zeitung vom 6. Februar 1954
- ⁸² Pfarrarchiv Arnstein: Tagebuch Adam Wehner B 84
- ⁸³ Bekanntmachung in der Werntal-Zeitung vom 4. November 1950
- ⁸⁴ s1.536.397 DM im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt 1961. in Werntal-Zeitung vom 21. Januar 1961
- ⁸⁵ StA Arnstein Ar 424 # 543
- ⁸⁶ Roland Metz: a.a.O.
- ⁸⁷ ebenda
- ⁸⁸ StA Arnstein Ar 424 # 543
- ⁸⁹ Dienstjubiläum im Arnsteiner Kindergarten. in Werntal-Zeitung vom 10. Oktober 2014
- ⁹⁰ 25. Jahre städtischer Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 17. Juni 2016
- ⁹¹ Ehrenteller für Rosi Lummel. in Werntal-Zeitung vom 11. Januar 2013
- ⁹² Rosemarie Voggenreiter – 25 Jahre im Dienste des städtischen Kindergartens. in Werntal-Zeitung vom 4. November 2005
- ⁹³ Jetzt Plan für Kindergarten ‚Neuberg‘. in Werntal-Zeitung vom 18. April 1975
- ⁹⁴ Roland Metz: a.a.O.
- ⁹⁵ 25-jähriges Dienstjubiläum. in Werntal-Zeitung vom 8. Januar 2010
- ⁹⁶ Elternbeiratswahl im Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 14. Oktober 1994
- ⁹⁷ 25 Jahre im öffentlichen Dienst. in Werntal-Zeitung vom 27. Mai 2011
- ⁹⁸ Monika Manger und Brigitte Staat feierten Dienstjubiläum. in Werntal-Zeitung vom 18. November 2011
- ⁹⁹ Ein Schnabel voll Glück. in Werntal-Zeitung vom 20. Juli 2012
- ¹⁰⁰ Kerstin Malterre ist neue Leiterin im städtischen Kindergarten. in Werntal-Zeitung vom 16. November 2012
- ¹⁰¹ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 12. Dezember 2014
- ¹⁰² Gespräch mit Sonja Neumann im Oktober 2020
- ¹⁰³ Kinder verabschieden Kerstin Malterre. in Werntal-Zeitung vom 24. April 2015
- ¹⁰⁴ Dienstjubiläum im Arnsteiner Kindergarten. in Werntal-Zeitung vom 10. Oktober 2014
- ¹⁰⁵ Ich fühle mich wohl in diesem Kindergarten! in Werntal-Zeitung vom 11. September 2015
- ¹⁰⁶ Stadtverwaltung ehrte langjährige Mitarbeiter. in Werntal-Zeitung vom 6. März 2020
- ¹⁰⁷ Containerlösung für Krippenkinder in der KiTa Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 7. August 2020
- ¹⁰⁸ Gespräch mit Sonja Neumann im Oktober 2020
- ¹⁰⁹ Ich wollte nie etwas anderes werden. in Werntal-Zeitung vom 26. März 2021
- ¹¹⁰ Aushang im Kindergarten im März 2020
- ¹¹¹ Elternbrief des Kindergartens vom März 2021
- ¹¹² Elternbeirat auch für Kindergärten. in Werntal-Zeitung vom 26. Oktober 1973
- ¹¹³ StA Arnstein Ar 12 # 362
- ¹¹⁴ Neuer Elternbeirat für den Kindergarten. in Werntal-Zeitung vom 26. September 1990
- ¹¹⁵ Kindergarten wählte Elternbeirat. in Werntal-Zeitung vom 16. Oktober 1992
- ¹¹⁶ Neuer Elternbeirat für den Kindergarten. in Werntal-Zeitung vom 8. Oktober 1993

-
- ¹¹⁷ Elternbeiratswahl im Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 9. Oktober 1998
- ¹¹⁸ KiGa. in Werntal-Zeitung vom 22. Oktober 1999
- ¹¹⁹ Beitrag zur Elternbeiratswahl am 10. Oktober 2002 im städtischen Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 18. Oktober 2002
- ¹²⁰ Beitrag zur Elternbeiratswahl am 9. Oktober 2003 im städtischen Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 31. Oktober 2003
- ¹²¹ Sabine Ahlmann neue Elternbeiratsvorsitzende des Kindergartens Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 15. Oktober 2004
- ¹²² Neuer Elternbeirat im Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 5. November 2010
- ¹²³ 20 Elternbeiräte im Kindergarten Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 26. Oktober 2012
- ¹²⁴ Zu St. Martin Laternen ins Fenster stellen. in Werntal-Zeitung vom 6. November 2020
- ¹²⁵ Notiz von Kindergartenleiterin Sonja Neumann vom Oktober 2020
- ¹²⁶ Roland Metz: a.a.O.
- ¹²⁷ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 21. Januar 1886
- ¹²⁸ StA Würzburg Landratsamt Karlstadt 1051
- ¹²⁹ Stadtratssitzung. in Werntal-Zeitung vom 13. April 1922
- ¹³⁰ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 18. Februar 1932
- ¹³¹ Günther Liepert: Dr. Carl Arnold. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2009
- ¹³² Aus der Stadtratssitzung. in Werntal-Zeitung vom 18. Februar 1933
- ¹³³ Bekanntmachung. in Werntal-Zeitung vom 20. Dezember 1934
- ¹³⁴ 1.536.397 DM im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt 1961. in Werntal-Zeitung vom 21. Januar 1961
- ¹³⁵ Roland Metz: a.a.O.
- ¹³⁶ Haushaltsplan 1969 verabschiedet. in Werntal-Zeitung vom 17. Januar 1969
- ¹³⁷ Kindergartenneubau wäre wünschenswert. in Werntal-Zeitung vom 28. Februar 1975
- ¹³⁸ Haushaltsausgleich 1975 nur über Erhöhung von Gebühren, Steuern und Kreditaufnahme möglich. in Werntal-Zeitung vom 27. Juni 1975
- ¹³⁹ StA Arnstein Ar 12 # 362
- ¹⁴⁰ Wieder ging es um Bebauungspläne. in Werntal-Zeitung vom 30. Oktober 1981
- ¹⁴¹ Kindergartenordnung für den Kindergarten der Stadt Arnstein vom 17. Juni 1991
- ¹⁴² ebenda
- ¹⁴³ ebenda
- ¹⁴⁴ Situation der Kindergärten in der Großgemeinde im Ausschuss des Stadtrates beraten. in Werntal-Zeitung vom 13. November 1998
- ¹⁴⁵ Leserbrief von Karl-Heinz Brand. in Werntal-Zeitung vom 24. März 2006
- ¹⁴⁶ Leserbrief von Martina Müller-Amthor. in Werntal-Zeitung vom 31. März 2006
- ¹⁴⁷ Je 400 Euro aus der Singwette für Gesangverein Liederkranz und Kindergarten Arnstein. in Main-Post vom 3. September 2013
- ¹⁴⁸ Erhöhung der Kindergartengebühr in drei Schritten. in Werntal-Zeitung vom 17. April 2015
- ¹⁴⁹ Stadt Arnstein: Mitteilungsblatt an die Eltern von 2020
- ¹⁵⁰ Gespräch mit Sonja Neumann im Oktober 2020
- ¹⁵¹ Kindergartenbeiträge werden für drei Monate ausgesetzt. in Werntal-Zeitung vom 24. April 2020
- ¹⁵² Kindergartengebühren: Internetseite der Stadt vom September 2021
- ¹⁵³ Gespräch mit Simone Pfeuffer im Oktober 2021
- ¹⁵⁴ Gespräch mit Theodor Leusser im März 2020
- ¹⁵⁵ Pfarrarchiv Arnstein: Tagebuchaufzeichnung von Pfarrer Adam Wehner
- ¹⁵⁶ Pfarrarchiv Arnstein: Tagebuchaufzeichnung von Pfarrer Adam Wehner
- ¹⁵⁷ StA Arnstein: Ar 12 # 545
- ¹⁵⁸ Günther Liepert: Preh Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2014
- ¹⁵⁹ Aus der Chronik der DJK Schwebenried. Broschüre von 1984
- ¹⁶⁰ StA Arnstein Ar 12 # 362
- ¹⁶¹ Günther Liepert: 50 Jahre Stadthalle Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2015
- ¹⁶² Abbruch der Stadthalle. in Werntal-Zeitung vom 16. Juli 1960
- ¹⁶³ Kinder haben ein neues Heim: In Werntal-Zeitung vom 5. November 1960
- ¹⁶⁴ Kindergarten platzt aus allen Nähten. in Werntal-Zeitung vom 11. April 1966
- ¹⁶⁵ Roland Metz: a.a.O.
- ¹⁶⁶ ebenda
- ¹⁶⁷ StA Arnstein Ar 12 # 362
- ¹⁶⁸ Roland Metz a.a.O.
- ¹⁶⁹ StA Arnstein Ar 12 # 362
- ¹⁷⁰ Kindergarten am Sportplatz geplant. in Werntal-Zeitung vom 30. April 1987

-
- ¹⁷¹ Kindergartenneubau in Arnstein ist notwendig. in Werntal-Zeitung vom 17. Februar 1989
- ¹⁷² Grundsteinlegung für den neuen Kindergarten. in Werntal-Zeitung vom 28. September 1990
- ¹⁷³ Kindergartenneubau wäre wünschenswert. in Werntal-Zeitung vom 28. Februar 1975
- ¹⁷⁴ Ich wollte nie etwas anderes werden. in Werntal-Zeitung vom 26. März 2021
- ¹⁷⁵ Kindergarten Arnstein wird bayerisches Vorzeigemodell. in Werntal-Zeitung vom 11. Oktober 1991